

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

401 (22.9.1924) Montagausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Ziegler & Co.
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Für badische
Politik: Dr. Solinger; für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Brünner;
für auswärtige Politik: A. Kimmig;
für lokale Angelegenheiten und Sport:
H. Wolter; für das Theater: L. M.
Guth; für Ober u. Koncert:
Chr. Keller; für Handelsnachrichten: L. M.
S. Feld; für die Anzeigen: A. Kimmig.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.

Print Nummern:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.

Geschäftsstelle:

Büchel- und Sammlungs-Ed., nach
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8358

Bezugspreis
Preis des Monats 1.30 M.
Preis des Quartals 3.90 M.
Preis des Halbjahrs 7.20 M.
Preis des Jahres 13.50 M.
Einzelpreis:
Wochennummer 10 Pf.
Sonntagsnummer 15 Pf.

Am 1. Mai d. J. hat die Badische Presse
ihre 100. Geburtstagfeier gefeiert.
In dieser Zeit hat sie sich von einer
kleinen Zeitung zu einer der größten
und einflussreichsten Zeitungen
Badens entwickelt.

Die 100. Geburtstagfeier der Badischen
Presse wird am 1. Oktober d. J. in
Karlsruhe gefeiert. Die Feier wird
in der großen Halle der Badischen
Presse stattfinden.

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Der große südwestdeutsche Volkstag.

Ein deutscher Sonntag.

* Das war kein Heimtag. Das war viel, viel mehr! Die
Tausende, die gestern im Festzug an den Tausenden von Zuschauern
vorbeizogen, und was sich an Festen und Veranstaltungen darum
gruppierte: das war ein nationalpolitisches Ereignis ersten Ranges.
Ja, ohne zu übertreiben kann man sagen, daß sich dieses Ereignis in
seiner Bedeutung zum Teil ins Weltpolitische hinüberhob. Das war
eine Kundgebung im Kampf um den deutschen Rhein,
und alles was dazu gehört, wie sie einzigartiger und ein-
drucksvoller kaum vorstellbar ist. Karlsruhe hat sich mit der gestrigen
Veranstaltung ins rechtsrheinische Zentrum dieses nationalen
Kampfes gestellt. Literaten und Amateurliteraten mögen im
Vorauß den gestrigen Sonntag etwas spöttisch als eine große Kirche-
prognostiziert haben und mitleidig die Karlsruher Herbstwoche etwa
mit einem Stuttgarter Kunstsommer oder der Düsseldorfer Festwoche
vergleichen haben. Für jeden aber, der unvoreingenommen und mit
unverdorbenem Gemüt das gestrige große Erlebnis in sich aufge-
nommen hat, treten alle „Kunstsommer“ als ärmliche literarische
Veranstaltungen hinter der Wucht dieses gewaltigen ursprünglichen
„Volkstages“, hinter der nationalen Begeisterung dieses wahrhaft
„deutschen Tages“ zurück.

Man hat in letzter Zeit viel von „deutschen Tagen“ gehört. In
Wirklichkeit handelte es sich dabei stets um stark einseitige Veran-
staltungen mit mehr oder weniger parteipolitisch gefärbtem Cha-
rakter, die eher geeignet waren, Mißtrauen und Feindschaft auf der
anderen Seite zu wecken und den Riß durch unser Volk zu ver-
tiefen. In Karlsruhe fand sich gestern ein ganzes Volk, fanden sich
die ganzen Stämme des deutschen Südwestens in allen ihren Stän-
den, der Arbeiter, der Bauer, der Industrielle und der Kamme-
rler einheitlich empfindenden Masse zusammen, und alle jubelten
zu dem einen Gefühl der nationalen Verbundenheit, in dem
einigen Willen, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben.
Eine wahre Völkerwanderung nicht nur aus dem Badnerlande, son-
dern erfreulicher Weise gerade auch vom anderen Ufer des
Rheins, aus den bedrückten Gebieten der Pfalz und der Saar
hatte am Samstag und Sonntag eingeseht. Das Auto, das gestern
in den Morgenstunden von Karlsruhe über die Maxauer Rheinbrücke
in die Pfalz wollte, kam kaum im Tempo des Fußgähers und nur
mit dauernden Störungen vorwärts. Ununterbrochen wälzte sich
der Strom der Fußgänger, und der Wagen. Die Jüge aus der Pfalz
durften sich nur im Schneidentempo bewegen, weil nicht nur auf den
Plattformen, auf den Dächern und auf den Trittbrettern die Fahr-
gäste sich eng gepreßt hatten, weil selbst die Puffer der Züge als
Fahrgelegenheiten ausgenutzt wurden. Es rührt tief an unser Herz,
daß wir so erleben durften, wie groß die Sehnsucht in dem bedrückten
Kampferpatrien Pfalz- und Saarland geblieben ist, bei dieser ersten
Sparatistenherbstfeier, die sich bot, mit den Brüdern diesseits des
Rheins, ungehemmt von der Belastung, in dem heimatischen, deut-
schen Volkstief sich zu vereinigen. Wir danken den Pfälzern,
danz Deutschland dankt ihnen für diese Kundgebung
der Treue. Und Karlsruhe freut sich und ist stolz darauf, daß es
seinen deutschen Brüdern in der Kampflinie jenseits des Rheins die-
sen Feiern bereiten konnte. Die Pfalz hat gerade im letzten
Jahr in schwerem Ringen gegen die von den Franzosen gegiehete
Sparatistenherbstfeier sich bewähren müssen und herrlich bewährt.
Die Knüppel für die Separatisten, die von einzelnen Gruppen de-
monstrativ mitgeführt wurden, waren wirklich nicht Spielzeug und
Kennenlernsfind; wir wissen, was wir denen drüben zu danken haben,
und wenn wir auf der anderen Seite in den vielen Pfälzer Grup-
pen die Schönheiten, die Werte und die Wesenszüge der Pfalz und
ihres Volkstums neu in der Erinnerung gerührt erhielten, so be-
kräftigt uns das nur in dem Willen und in dem Gelübnis, alle unsere
Kräfte miteinzusetzen, wenn neue Bedrohungen über die Pfalz kom-
men sollten.

Dieser pfälzisch-südwestdeutsche Sonntag wird nach seinem
gestrigen Erfolg sicher eine dauernde Einrichtung und als solche der
Höhepunkt der künftigen Karlsruher Herbstwochen bleiben. Er wird
wahrheitlich für lange Jahre noch den Charakter der nationalen
Kundgebung im Kampf um den Rhein behalten. Aber auch wenn
dieser Kampftag einmal wieder mehr zurücktreten dürfen hinter
den freudigen Volkstief, wird er seine einzigartige Bedeutung und
Schönheit behalten. Diesen Festzug kann man uns irgendwo, im
Inland und im Ausland, nicht nachmachen. Keine Gegend des
deutschen Reiches hat einen solchen Reichtum und eine solche Man-
nigfaltigkeit an schönen Trachten, an Schützengruppen und an tra-
ditionellen Einrichtungen und Erinnerungen, wie der deutsche Süd-
westen. Dieser Zug wurde nicht gemacht zu werden, man brauchte
nicht künstliche Beiräte durch das Land zu schicken, brauchte keine
Führer für den Festzug, man brauchte nur ins Land hinauszurufen
und einzuladen, und was kam, war schön und begeistert. Eben
weil die Wagen und Gruppen ohne alle Maße und ohne alle Jury
kamen, wie sie waren und wie sie lebten. Dieser Festzug und dieser
pfälzisch-südwestdeutsche Sonntag wird künftig sicher weitere Aus-
breitungen gewinnen. Er wird, wenn mal die Grenzen sich wieder
verwischen, seine Anziehungskraft auch auf die Stammesverwandtschaft-
lichen Gebiete im Elsaß nicht verfehlen, wird zu einer deutschen
Sehenswürdigkeit sich entwickeln können. Karlsruhe hat einen Ge-
winnt zu suchen, Gestern war es tatsächlich die Hauptstadt, das
Zentrum des deutschen Südwestens. Dank allen, die kamen! Dank
auch den Männern, die sich um das Zustandekommen verdient gemacht
haben und die riesige Aufgabe, der organisatorischen Bewältigung
vollbrachten.

Der Festzug.

Da suchen wir nicht lange nach Worten, da sei's in alle
Lande, wo deutsche Junge spricht hinausgerast: Es war der größte
und der schönste Tag, den wir erleben durften, seit Not und Schrecken
unsere Heimat in Fesseln schlugen. War das ein Jubel, eine Freude,
ein Sichfinden und ein Sichverstehen wollen! Sonne, so trotzig blank
wie nie seit den langen Tagen sprang aus hunderttausend Herzen
zugleich, flutete hin über ein Meer bunter Flaggen- und Blumen-
pracht gleich der Himmelssonne, die jedes drohende Gewölk zunichte
machte. Da hatte keiner das Frühausträumen veräumt. Alle waren
gekommen, Tausend, Zehntausend und dann waren auch die Zehn-
tausende nicht mehr zu überblicken. Da sollte und mußte dem Leuten
unter uns zum Erlebnis werden, was Rinde und Wachen lang zuvor
frohren Mutes und beglückender Zuversicht vorbereitet. Da wollte nur
Jeder sein Bestes geben. In allen Gauen der Heimat ward gelommen
und beraten und dann ward gezimmert und gehämmert, gepuzt und
geschmiegelt, wie es sich nicht fleißiger denken läßt. Und der Jungen
Herz wollte schier zerspringen voll Ungebuld und Seligkeit. Schon
jährlten sie die Tage und mochten kaum noch schlafen gehen. Und alle
mit Älteren wühlten, dieser Festzug kann nichts anderes sein als
ein flammendes Bekenntnis zu

angekammerter Art und Sitte, Heimat- und Bruderliebe,

Wahrzeichen dafür, daß es trotz allem wieder aufwärts geht.
Und nun sind die Stunden gekommen. Immer gedrängter voll
Menschen werden die Straßen, die Plätze, die letzten Winkel. Weit
sind die Fenster alleamt geöffnet. Vom Untertod bis zum Dachstuhl
hinauf reißt sich Kopf an Kopf. Jedes Haus ist geschmückt, die letzte
Fahne ist gehißt. Die letzte Leiter wird herangeholt, um das Wunder-
same zu schauen, das da kommen soll. Farbenhut wie im Märchen
aus Laub und eine Nacht, duffig und zart, brennend und schwer.
Aus allen Himmelsrichtungen waren Gruppe um Gruppe, Zug um
Zug, Wagen um Wagen zu ihrem Kilometerlangen Sammelpunkt zu-
sammengeilte. Seit der Frühe schon hallte es allenthalben von
Trompetergeschmetz und Trommelklang. Jetzt künbet der Herold
den Umarmich. Vorrreiter legen sich in Bewegung und berittene
Bannerträger entrollen ihre mächtigen Tücher mit den Farben län-
deulicher Brüderkämme. Kaum daß die feurig geschmückte Gruppe
des Oberleiters u. der Festzugsleitung vorbei, steht sich das Auge schon
eingangs kaum hat am Oberleiters Peterstaler Gruppenkolonnen
mit wallenden roten oder grünen Federbüschen, hier das Gewehr über,
dort den Stutzen breit gehängt nach alter deutscher Mannesart. Da
hebt der erste nicht endenwollende Jubel an und nicht ist mit den
kräftig und martialisch ausgeschollten Klängen der Reher Trachtenkapelle
in ihrem pelzverbrämten duffigen Weiß. Ein erster Blumenregen, ein
Tücherhewenteln ohnmachen hebt an, wie so die biedereren Hanauer den
Gruppen aus dem

Memmenland

einen würdigen Luftakt geben. Da will es schon anfänglich keinem
mehr aus dem Sinn, daß hier weit mehr als ein üblicher Festzug zur
Ausführung gelangt. Zeigen soll er auch den Leuten unter uns, daß
es genug des Jammers und Verzweiflens, daß Morgenrot uns wieder
leuchtet, daß wir das Erbe unserer Väter nicht verschandeln wollen.
Und kaum gedacht, zieht er wie ein gewaltiges Wahrzeichen herauf.
Gott gesegnet und Gott dreimal besohlen ihr alten trotzigen Mä-
ren aus Notstand, ihr sonnenbrannten Gestalten im Fell des Bären
und im Hörnerschmuck des Ur. Ja, diese Germanengruppe der
Schützengesellschaft unserer badischen Landeshauptstadt weckt köstliches
Erinnern in aller Brust. So waren unsere Vorfahren einmal, so hart
und kühn und selbstvertrauend unterm Wipfeltrauchen alter Heimat-
eiden. Ihrer Helbiggröße sind wir angekommen, webe wenn wir es
verlanten! Doch schon loden ander Bilder wieder. Sei wie Schnei-
dig und würdestlos weiß diese Bürgermilch sich zu tragen und wie
hell und klangoß spielt die Kapelle Bad Peterstal dazu auf. Ge-
wich nicht ob keines stürzenden Quellsprungs allein gibt Peterstal
den Festzug eine besondere Note. Nein, ein erster Gruß vom Schwarz-
wald rauscht heran, ein Gruß von all den wunderlichen Wald-
märchen, Quellsprungen, von Menschen, erdverbunden ihrer Scholle
wie das Wurzelwerk der Tannen Jahrhundert um Jahrhundert.

So atmet es aus allen Schwarzwaldgruppen, Memmenbildern,
die dann in wechsell bunter Fülle folgen. Da muß die Feder des
Chronisten fast verlagern und das Einzelne findet seine gesamte Wertung
erst im Rahmen des Ganzen. Die ganze Geschichte der Heimat,
das Einst und das Heute findet einen berechten Ausdruck. Angezählte
Vereine, denen Natur und Sport und die Fülle des Volkstums zu
eigen, haben ihre farbenfrohen Gruppen und Wagen gestellt.
Wie eben die Wagen mit den Esengästen vorüber, nach der Rhein-
flut Memmania Karlsruhe. Das feillich umrahmte Wort wird zum
Wahrzeichen dafür, daß gerade der Wasserport mit an ersten
Reihe ist, Menschen, aelund an Körper und Geist heranzubilden. Und
im Geiste leben wir die stolzen Achter und Vierer rheinwärts gleiten,
bemannt mit jenem fröhlichen Trupps, wie sie hinter ihrem
Fahrzeug schreiten. Wer wollte denn lagen, ob unter den Gruppen des
Schwarzwalddereins dieser oder jener ein besonderer Preis zure-
kennen ist! Wollen doch alle nur eindringlich betonen, eilt hinaus in
die Berge der Heimat, wo liebliche Matten, Täler und Schuchten,
Sturzabfälle und Bergseen zum Grundab laden! Immer mächtiger
schwilt die Festesfreude an, allerorten raffen die Trommeln, schla-
gen die Bauten und jubeln hellgestimmt die Trompeten. Flora nah!
Ihr zur Huldigung sind Tausend von Blüten und Gebinden zu sin-
nigem Molait verschlingen. Ein Meisterwert in seiner Art hat die
Bezirksgruppe Karlsruhe des Verband's badischer Gartenbaubetriebe
damit geschaffen. Und wir alle fühlen es, solange wir noch empfind-
lich sind für die Sprache der Blumen, wird auch ein Abklang davon
in unseren Herzen lebendig bleiben. Kaum aber, daß wir dies füh-
len, ergöhen die Schwarzwaldtrachtengruppen des Trachtenvereins
der Bar in ihrem prächtigen Farbenspiel, gefolgt vom Schütz-ntors
Zell, Ober und Unterharmerbach. Da weiter sich der Blick abermals,
da bleibt für bloßes Staunen kaum mehr Platz, da sagt sich jeder, es
liegt doch Wurzelkraft in unserer Heimat. Was sich vor wenig Jah-
ren noch kaum einer träumen ließ wird wahr: das Volk beginnt zu
erwachen und befinnt sich auf das Beste, was ihm zu eigen. Unter den
Klängen ihrer Musik ziehen die Schützen in strammem Schritt vorbei.

Gewiß, aus der Tiefe des Volksempfindens heraus ist dieser
Jubeltag geboren und vor Freude darob möchten wir wohl alle so
sinnig feiern, wie es im Schwarzwald heute noch der Brauch. Die
Gruppe des Schwarzwalddereins vom Schwarzwaldbuch Karlsruhe
gab uns den besten Fingerzeig dafür. Sollen wir dann sonder-
lich des Erntetanzes aus dem Ried gedenken, den die Gemeinde Alten-

heim stellte oder der wunderfälligen Trachtenruppen des Schwarz-
waldtrachtenverbandes St. Georgen? Steht nicht dahinter nur der
eine und größte Wunsch, an den unverbrauchten Werten unseres Vol-
kes zu gebunden? Während dann der Kammerlich-Bagen an den
löstlichen Tropfen unserer Heimat erinnert, löst die Gruppe der Rhein-
länder freudige Genugtuung darüber aus, daß wir auch den Brüdern
an Niederrhein wohl verunden sind. Doch des Schauens ist ein
Anfang erst. In prächtigem, altheidischen Biererzug, eingeleitet durch
einen Vorrreiter, läuft der Wagen der Brauerei Söpnier vorbei. Es
liegt besonderer Geschmack in diesem Bilde u. das mächtige 67 h tra-
gende, von Hopfen und Malz umkleidete Faß verfinbildlicht das süß-
Brauererigewerbe in köstlicher Art. Sind doch seine Biere in der gar-
nen Welt bekannt und geschätzt. Da zieht in köstlicher Frische die alte
Fischerjungf Kaufenburg a. Rh. vorbei, da wetteifern der Ruderklub
Salamander, die Radfahrgesellschaft und der Athletiksportklub Ger-
mania miteinander, die Werte des Sportes zu zeigen. Selbst am
eigenen Art spielt die Karlsruher Klepperlegarde auf und die Gold-
wäscherei am Rhein feiltsamen Gedenkens voll, eine sinnige Leistung
der Knielinger Gemeinde. Und zwischen die Janauer- und Riedtrach-
ten in ihrer formenschönen Ursprünglichkeit haben sich die Gruppen
des Weinlandes Köpfer von Neuwier, der Küferinnung Karlsruhe
und des Schafferschen Zimmergeschäftes heraus. Arbeiten und nicht
verzweifeln hängt es als Wahlspruch aus dem Gahammer und Gopler.
Da hat es sich die Gesellschaft „Solidia“ Durach nicht nehmen
lassen, ein Stückchen Alt-Durach humorvoll vorzuführen, da weiß die
Gemeinde Bruchrain die Heimkehr von der Jagd glänzend darzustellen
und daß es überhaupt allzeit gut geht, wo noch edles Weidwerk blüht
und gedeiht, hat der Jägerstammlich Krotobil Karlsruhe wunde-
voll verportet. Daß auch „die sieben Schwaben“ in ihrer tollen Ein-
fakt nirgends fehlen dürfen, wuhie nur allquart der Verein der Würt-
temberger. Und in bunter Folge laufen der Erntewagen der badischen
landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, die prächtigen Jungfrauen
Karlsruhes vorüber. Besonderer Jubel erhebt sich immer dann, so
bald eine Schaufel voll Brekeln über die Menge fliegt. Die Fuß-
baller des Südsterns marschieren auf, der Kegellub „Mercedes Leben“
fährt mit einer ganzen Kegelhahn vorbei. Dazwischen die Radfah-
vereine „Vorwärts“ Karlsruhe und „Germania“ Durach auf blu-
mengeschmückten Gefährten. Ueberaus reichlich sind Gewerbe-
und Handwerk der Landeshauptstadt vertreten. Ein Margaritewagen
der Firma Jürgens u. Prinzen verportet das Wahrzeichen der Stadt,
die „Pyramide“. Daß „Leben Licht ist“ zeigt eine sinnige Gernerie
aus dem Elektro-Installationshandwerk der Firma Seuning auf.
Prachtvoll sind der Gemüßewagen der Gemeinde Hochstetten, der Obst-
wagen Diefenbachers und der Weinwagen und die Butierzentrale
Jüllins. Auch den Riefenhut der Firma Willemin werden manche
nicht so rasch verpassen. So hatte auch Karlsruhe selbst mürdig zum
Gelingen des Ganzen beigetragen, und einen herrlichen Abschluß bot
nach der Gruppe des Gärtnervereins Eigenheims die Karlsruher
Sündervereingung mit ihren Fahnenreuevortagen.

Und schon wieder naht ein Vorbpiel wie beim ersten Teil des
Zuges, als die Vorrreiter und Schildträger aus dem

Frankenlande

nahen und dann in feillichen Gruppen, umrahmt von Musikapellen,
der Frankenlandkonzern seine vielseitigen Erzeugnisse vorbeilaufen
läßt. Dank auch der Hardheimer Nahrungsmittelfabrik, der Genossen-
schaftsmühle Walldürn und der Württenfabrik Buchen für ihre ebenso
herrlichen wie wohl durchdachten Gruppen. Ja, die Heimat hat wieder
Mut zum Aufbau ohnmachen, so sprach es tausendfältig aus allen
heraus. Soll ich dann sagen, daß es die Odenwälder Spinnflute des
„Karlsruher Odenwalddereins“ oder die Spinnstube vom „Verein
Alt-Weinheim“ sonderlich zum Ausdruck brachten, was in seltener
Feierlichkeit das Herz ergreift, da ein gut Stück heimatischen Wesens
und heimatischer Art still beiläufig daraus spricht? Wer wird sie
dann je vergessen können, die „Fesendinder im Odenwald“ ein Fe-
dienst des Odenwalddereins, oder die Gruppen des „Vogts von
Königsbosen“ und des Wingervereins Beilstein? Was uns das
Frankenland so einbrudsvoll bekehrt, wird dann abgelöst durch das
Saarland.

Alles in allem, auch hier eine einbrudsvolle Kundgebung dafür,
daß wir deutsch sind und deutsch bleiben wollen, daß uns nichts zere-
zeihen kann, so wir einig sind. „Hoch die Saar“, so befangt es deshalb
auch die Gruppe des deutschen Saarvereins, die eingeleitet ist durch
Festfreiter mit mächtig wallender Fahne der Saar und der sich der
Radfaherverein Gartenstadt Kluppurr farbenprächtig einmischte.
Fanzaren am Rathausportal erklingen auch insbedondere beim Vor-
beimarsch der Saarländer, ein Zeichen treuer Bru-
derchaft und gottgewollter Zusammengehörigkeit. Dann
naht, mit neuem, nicht endenwollenden Jubel begrüßt,

Bayern und Pfalz

Herrgott, ist das eine Freude, ein Trubel und ein lustiges Ge-
bahren. Da ruht auch jede Trübnis und Kümmernis. Die Pfälzer,
die sind allezeit fröhlich und man sieht es ihnen an, daß sie froh sind,
einmal wieder so recht nach Herzenslust mitzutun, nachdem die Hei-
mat seit Jahren für so manches frohe Feiern verschlossen ist. Da gibt
es nur frohe Gesichter. Und unablässig geht der Humper hoch, un-
ablässig wird gebedert auf Glück und Wohl deutscher Freiheit und
heimatlicher Gebundenheit. Stolz wehen die bayerischen und tur-
pälzischen Fahnen, berittene Kurpfälzer in Trachten nahen und unter
den wohlbetannten Klängen der Harmoniekapelle Karlsruhe folgt
Gruppe auf Gruppe, fast ein halb Hundert an der Zahl, eine so fröh-
lich und lebhaft wie die andere. Da marschieren die trefflichen Kö-
hämmer Schützen auf, blühblank und sauber, thözig und festen Schrit-
tes und der Köhämmer Jagdklub „Petronella“ Bergabern hat es
dabei an nichts fehlen lassen. Daß das „Wandern des Müllers Lust“
ist, zeigt in seltener Innigkeit die Gruppe des Musik- und Wanders-
klubs „Nello“ Landau auf. Und wieder regnet es Blumen, des
Tücherhewentens ist kein Ende, als die „Weinbaugruppe Maade“
(St. Martin) des Pfälzerwaldvereins, die Gruppe „Am Redar und
am Rheine“ gefolgt von der Fußgruppe des Musik- und Wanders-
klubs „Amicitia“ Landau, vorbeipassieren. Brächtig schaut der Herbst-
zug der Wingergenossenschaft Deibesheim aus und befundet munder-
tief die alte Wahrheit, daß, solange der Pfälzer Wein noch sprudelt,
es kein Verzagen zu geben braucht. Reizend machte sich die „Pfälzer
Kunstklub“ des Gesangvereins Männerchor Randel aus und die
Sänger selbst haben es sich nicht nehmen lassen, geschlossen im Zuge
dabei zu sein. Noch rauscht ein altes Lied von Heimattreue der Feuer-
wehrkapelle Randel fort, als die Wingergruppe Sainfeld, der Män-
nerchor Leimersheim froh und heiter wie all die anderen nahen. Soll
ich dann sagen, daß die „PfälzerSingskunn“ vom Gesangverein „Lieber-
franz“ Randel ob ihrer Eigenart entzückte und der Männerchor Auf-
dorf eine jubelnde Weise in all das bunte Rauschen ringsumher war?

In wundervoll durchdachtem Stil zieht „Der Jäger aus Kurpfalz“ vorüber, gestellt vom Verein der Rheinpfälzer Karlsruhe, wozu die Karlsruhe Firma Pfefferte das Wildpret gab. Da werden alte heimlich schöne Weisen wach, da lebt ein Stück Vergangenheit auf aus Tagen goldener Zeit, da man das Schicksal trotz allen Widerwärtigkeiten meistern lernte. Treue um Treue, Zahn um Zahn! Geschick hat die Ortsgruppe Weger des Pfälzerwaldvereins ihre „Kampfpfälzer Kumpelstube“ gestaltet und in der „Weinprobe“ von neuem die oben ausgesprochene Wahrheit bestätigt. Untenweg schmettern de Trompeten, gebendet ob der Fülle hundertfältigen Farbenpiels. Und allüberall ein Lachen und Röhren, ein harmloser Ueberrausch, nicht auszudenken. Da ist es wieder der Verein der Rheinpfälzer Daxlanden, der begleitet vom Musikverein ebendort den „Lambrecht Bod“ recht zur Geltung bringt. Besondere Dank dem Volkstrachtenverein „Rheinpfalz“ Speyer, der nichts unterlassen hat, um die ebenso ansprechenden wie farbenfrohen Pfälzer Volkstrachten zur harmonischen Wirkung zu bringen. Das weht und glänzt und funktelt und blüht, daß es nur so eine helle Freude ist. Da zeigt die Ortsgruppe Hauenstein des Pfälzer Waldvereins mit Geschick die Pfälzer Schuhfabrikation. Und dann wieder etwas Köstliches: „Das war der Zwerg Perseo am Fehdeberger Fag!“ Ja, der „Wittfluh“ unserer Landeshausstadt hat damit einen guten Gedanken in die Tat umgesetzt, denn vor diesem Bilde zieht ein Stück edelster Heimatsromantik herauf. Doch rafflos geht es weiter. Aber und abermals tönen die Fanfaren der Bläser vor dem Rathaus. Unserem Karlsruher Musikverein und dem Männerchor Minfeld folgen die „Fidelis Winger“, reich versorgt mit köstlichem Nebenstut und alles in allem eine innere Komposition der Ortsgruppe Ludwigshafen des Pfälzerwaldvereins. Aber auch der Verein der Rheinpfälzer Rastatt gestaltete mit großem Geschick das „Speyerer Brechfest“ und wer in enger Verbundenheit dem „Münchener Rindl“ vom Banernverein „Weiß-Blau“ in Karlsruhe zugehört war, braucht sicherlich nicht über Lust zu klagen. Ein sinniges Bild vom Bauernaufstand im Jahr 1525 in Kufdorf bot der Männerturnverein Kufdorf. Unter dem Zeichen: „Anweilers Berge“ sah ich wieder und seiner Burge Dreifaltigkeit“, gab die Ortsgruppe Anweiler des Pfälzerwaldvereins ein farbenfrohes Befehnis für angestammte Art und Sitte. Es folgen zwei in ihrer Art recht gemüthliche Gruppen der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwaldvereins: „Als der Großvater die Großmutter nahm“ und „Im Herbst des Lebens“, eckelnterger von Lina Sommer. In prächtiger Ursprünglichkeit nahen Schmuggler und Wildschützen vom Gebirgstrachtenverein der „Tegernseer“ Karlsruhe und ihr Anbild erinnert an jene noch unverbrauchten Heimatgefühle, wo noch nicht das letzte Raubwild die Flucht vor dem Menschen angetreten. Doch des Cronstien Aufgabe ist noch nicht erschöpft. Da zieht die Ortsgruppe Ebenlohe des Pfälzerwaldvereins mit der „Pfälzer Straußwirtschaft“ heran, in der Proberküche des Lohager- und Burgunder Weins Schweigen herrscht kein Mangel. Der treffliche „Maderbacher Schnorrant“, gestellt vom Verein der Rheinpfälzer Karlsruhe folgt die Gruppe vom „Hambacher Fest 1832“ der Korporation „Realia“ Neustadt a. S. Was braucht es viel der Worte, um daran zu erinnern, was diese Hambacher Tage Großes und Heiliges bereifert verbreiten wollten? Und diese gemüthliche Lust allüberall, dieses innige Gemeinheitsgefühl dahinter!

Die letzten Gruppen ziehen vorüber, der Forder Traum und der Musikverein Wörth, die aktipfälzerische Spinnstube des Turnvereins Neuburg, die „Lichter Rüdriker“ der Ortsgruppe Lustadt des Pfälzerwaldvereins und die „Wirtschaft zum Durlacher Tor“, der Ortsgruppe Rhodt des Pfälzerwaldvereins. Mit einer würdigen Gruppe der „Grüße der Karlsruher Pfälzer an ihre Landsleute“ vom Verein der Rheinpfälzer Karlsruhe wird der Zug beschloffen.

Ueber allem Friede und Glanz und tausendfache Begeisterung. Noch lange werden Gäste und Teilnehmer und all die Alemannen und Franken und Saarländer und Pfälzer davon erzählen und sie werden es hinaustragen in ihre Heimatsstätten. Und ich weiß, da werden die Augen von Alt und Jung leuchten, da wird niemand sein, der es nicht hören wollte, daß dieser Tag das größte Ereignis für uns alle war. Es war die Jungmannschaft der Karlsruher Schülerkapelle, die im Zuge vor dem Rathaus in mächtigen Weifen das Deutschlandlied erschallen ließ. Und wie dies die Tausende meistens ergriff, so wird auch der Nachhall dieses Festzuges nicht wirkungslos verhallen. Deutschland und Heimat über alles, ja, wir verstehen es wieder. Letzt wir uns brüderlich in Treu in Treu verbinden!

Der Heimatabend,

über dessen ersten Teil wir noch im Sonntagmorgenblatt ausführlich berichteten, fand nach den begeisterten Ansprachen des Staatspräsidenten, des Oberbürgermeisters und den Vertretern der vereinigten süddeutschen Stämme eine würdige Fortsetzung in einem

Bankett in sämtlichen Räumen der Festhalle.

Man greift nicht zu hoch, wenn man die Teilnehmerzahl mit rund 4000 einschätzt, die in drangvoll fürchterlicher Enge die Räume befehlt hielten, bzw. durchstuteten. Es war ein wundervolles, buntes Bild, das sich dem Auge des Beschauers bot. Da sah man zwischen den dunklen Gestalten der „Stadträte“ die farbenfrohen Trachten der verschiedenen Gegenden, Trachten, die nur selten in so reicher Abwechslung vereinigt sind. Es gab auch manche recht originelle Kontraste, wenn der lange, vierstörige Hohenwälder mit dem kleinen, zierlichen Mädchen aus dem Tauberggründe durch den Saal promenirte oder die resolute Wiltingerin den kleinen diden Hanauer mit seiner Pelzmütze durch das Gedränge bugsierte. Und dabei ein Sprachengewirr wie beim Turmbau zu Babel. Aber sie haben sich doch verstanden, die Alemannen, Franken, die Pfälzer Kräcker und die Karlsruher Briganten. Und wenn dem einen und dem anderen so mancher sprachliche Ausdruck fremd war, so schadete das nichts; die Leute fühlten es, daß sie einer großen Gemeinde angehörten, die fest umschlungen war von dem Bande der Heimatliebe und der echt deutschen Freundschaft. Während im großen Saal die Harmoniekapelle unter der energischen Führung des Herr Rudolph den musikalischen Teil bestritt, war es im kleinen Saal die bekannte Hanauer Kapelle, die mit ihren stotzen Weifen die Zuhörer erfreuten. Dazwischen gab es noch schöne Gesangsvorträge vom Karlsruher Lieberkrantz und dem Sängerbund St. Johann, der eigens zu dem Heimatfeste nach Karlsruhe gekommen war. Die Vaterlandslieder dieses Vereins, der übrigens auf einer beachtenswerten Höhe steht, fanden natürlich ganz besonders stürmischen Beifall, weil sie eben Zeugnis ablegten, von der treudeutschen Gesinnung der Saarbewohner, die man mit List und Gewalt verwehlichen möchte. Nach Schluß der Gesangsvorträge des Sängerbundes St. Johann stimmte die Menge begeistert das Deutschland an. Angenehme Abwechslung in die verschiedenen gesanglichen und musikalischen Darbietungen brachte „Der Bellemmer Heiner“, ein Regitator der den Ipirischen Humor in dem ihm vorgetragenen Pfälzer Gedichten in meisterhafter Weise zur Geltung brachte. Sehr schön waren auch die Spinnstübchenlieder, die einige Dorfschönen aus dem Schwarzwald in kleineren Kreise im Bierstübchen beim der Glasschale vom Besten gaben. Es

war ein Heimatabend, der so schön war, daß er für viele ein Heimatmorgen geworden ist.

Der Heimatsonntag.

Schon in aller Herrgottsfrüh war ein Leben und Treiben in der Stadt, wie man es seit den Jubiläumstagen des alten Großherzogs kaum mehr in Karlsruhe wahrgenommen hat. Alle eintreffenden Frühzüge brachten neue Scharen von Festgästen und Festbummlern. Geschlossene Musikgilden zogen durch die Straßen und Tausende von Menschen eilten in die Gotteshäuser zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten. Der Haupttrubel entwickelte sich aber kurz nach 10 Uhr. Ganze Stadtteile, die abseits der großen Heerstraße, in diesem Falle der Festzugstraße, lagen, entzündeten sich, denn Mann und Frau, Kind und Regel, alles was nur laufen konnte, zog nach dem Zentrum der Stadt zur Beschichtigung des Festzuges.

Das Volksfest im Stadtpark.

Wie der Festzug selbst, so waren auch die Veranstaltungen am Sonntag mittag und abend einfach pompös, oder, wie der neueste Ausdruck lautet: eleanorisch. So an die fünfzigtausend werden es gewesen sein. Die im Laufe des Nachmittags und Abends die Eingangstore passiert haben. Von den Ufern des Sees bis hinauf zur Ruine des Lauterbudels ein Gewimmel und Gewummel wie in einem aufgestöberten Ameisenhaufen. Und wenn auch Frau Sonne nur spärlich war mit ihren Lichteffekten, so fehlte es doch nicht an sonniger Heiterkeit und sonnigem Frohsinn. Die Stadtparkform mission hatte sich auch mächtig ins Zeug gelegt, um gleichen Schritt zu halten mit der Festzugskommission, die nach allgemeinem Urteil einfach musterhaftes geleitet hat. Im vorderen Teil des Stadtparkens rangen die Harmoniekapelle und die Kapelle der Peterstaler Bürgermusik um die Palme des musikalischen Sieges, der Sängerbund St. Johann begeisterte die Zuhörer mit seinen Chören zu stürmischen Beifallsstürmen. Am Schwarzwalddom hatten die musikalischen Hanauer die Führung unter den Trachtenkapellen mit vorzüglichen Leistungen an sich gerissen. An Volksbesichtigungen der verschiedensten Art war kein Mangel, da gab es Schiffsfahrten, Preisfeste, Würfelspiele und was dergleichen Dinge mehr sind, Tänze der verschiedenen Trachtenträger, die auch dem begeisterten Fortschrittstheoretiker beweisen konnten, daß die altüberlieferten Deutschen Volkstänze hundertmal sicher bewertet werden müssen als die importierten sogenannten rhythmischen Bewegungen nach den Klängen einer Jazzbande. Einen zwar geräuschvollen, aber wirklich glanzvollen Abschluß erhielt der fröhliche Heimattag durch das Feuerwerk, das sich zu einem Feuerzauber gestaltete. Das Kfette und krachte und in allen denkbaren Farben schossen die Feuerstrahlen durch die Luft. Und wenn auch einigemal Regen den Feuerzauber zu vernichten drohte, die Pfälzer, die Alemannen und die Franken ließen sich nicht abdrücken; sie hielten aus im Sturmgebraus nicht nur bis die letzte Rakete verpuffen war, sondern noch viel, viel länger.

Ueberblick man heute die Veranstaltungen des alemannisch-pfälzerischen Heimatfestes, so darf man diesen als vollen Erfolg buchen. Man darf nicht vergessen, daß der Hauptzweck dieser Veranstaltung ja nicht sein soll das Festfeiern, sondern die Pflege des Heimatgedankens, der die Gegenläge überbrückt und den Gedanken verleiht, daß wir trotz aller Wahrung unserer landsmannschaftlichen Eigenheiten alle Kinder einer Mutter sind: Deutschland!

Kleine Züge vom großen Zuge.

Erlebtes und Erlaushtes von Harald Lagerström.

I. Stadt und Land — Hand in Hand.

Der älteste Mann im Festzuge war wohl ein 74-jähriges Bäuerlein aus dem Kinzigtal. Die Schwarzwälder Tracht machte ihn um einige Jahre jünger; aber wenn er den Mund aufmachte, um seine gemüthlichen und in unverfälschtem Dialekt sprudelnden „Sprüch“ zu sagen, dann konnte er über seine Jahre nicht hinwegtäuschen. Da er sich den steifen Kragen schon in seinem Heimatdorf umgelegt hatte, so brauchte er einen Reisseloffen nicht mitzuführen, auch Hofesorgen machte er sich nicht. Als sich in der Nacht zum Sonntag die letzten Ritter von der Gemüthlichkeit langsam aus der Festhalle verziehen wollten, meinte unser alter Josef: „Und wo bleibe ich?“ Natürlich hatte er Glück. Ein Vertreter, der mit Recht so beliebten Bankiersgilde nahm ihn freundlich an die Hand, führte ihn im Triumph mit sich nach Hause und bettete ihn auf dem Liege Sofa. Das Bäuerlein hat die Freundschaft mit diesem „Bauernfänger“ nicht zu bereuen gehabt; denn nicht nur der Herr des Hauses, sondern auch seine Frau und deren zahlreiche Freundinnen machten sich eine Ehre daraus, den alten Herrn, der mit so gutem Gottvertrauen in die Landeshauptstadt gekommen war, gründlich zu verhätscheln — wobei es kam, daß die 4 Kilometer lange Marschkolonne des Festzuges, nachdem sie kaum die Hälfte des vorgeschriebenen Weges zurückgelegt hatte, den ersten und einzigen Deserteur festzustellen hatte und zwar in der Gestalt unseres Bäuerleins aus dem Kinzigtal! Der alte Josef hatte es zweckmäßiger gefunden, sich wieder an den mit guten Weinen und edlen Likören delorierten Familienkreis seines Gastgebers zu setzen und stürmisch nach dem Mittagbrot zu verlangen, statt weiter eine Augenschau für junge Mädchen zwischen 16 und 60 Jahren zu sein, und er tat recht daran. Und wenn er heute am Montag morgen nicht den ersten Frühzug erreicht hat — was ich annehme — dann wird er in dieser Stunde, in der ich seine Geschichte schreibe, erneut beweisen, daß der Appetit eines Badenens mich wachsenden Jahrzehnten wächst, blüht und gedeiht.

II. Die größte Nase von Karlsruhe.

Schwer hatten es die Leute, die eine Wohnung in der Kaiserstraße ihr eigen nennen. Am Glasabschluß mußte immer ein Familienmitglied Posten stehen, um allen lieben Verwandten, guten Freunden und alten Bekannten aus dem Badner Land und dessen nächster Umgebung die Unmöglichkeit einer verschärften Besetzung der Fensterfront auseinanderzusetzen. Da gab es viel schmerzende Enttäuschung. Wer klug war, länderte erst telefonisch. Herr Lehmann, Bevollmächtigter eines sogenannten Konzerns, gehörte zu diesen geschickten Leuten, die erst einmal mittelst des Fernsprechers die geeignete Atmosphäre zu einer Invasion schaffen.

„Hier Maus.“
 „Hier Lehmann.“
 „Wer ist dort?“
 „Nun Sie kennen mich doch! Lehmann! Wir haben doch vor 7 Jahren in sehr angenehmen geschäftlichen Beziehungen miteinander gestanden!“
 „Sol! Und womit kann ich dienen?“
 „Wissen Sie, Herr Maus, ich möchte mich bei Ihnen für heute zum Festzug anmelden! Ich denke doch, daß ihr Balkon eigens für heute gebaut ist!“
 „Herr Lehmann, ganz, ganz, ganz unmöglich! Garnichts zu machen! Auf den Balkon gehen höchstens 12 Personen und 27 habe ich bisher nicht abweisen können.“
 „Seien Sie nicht böse, Herr Maus, für eine Nase wird schon noch Platz sein!“
 Als der Festzug schon in Schwerte des Operngardens geraten war, klingelt es. Herr Maus selbst an die Türe. Schon durch die Glasscheiben entdeckt er eine ihm völlig unbekannt Ansammlung von Menschen. Immerhin muß er wohl öffnen.
 „Morgen Herr Maus! Gehorsamster Diener! Sie erkennen mich doch? Lehmann! Meine Frau und meine drei Kinderchen, — gut

erzogene, liebe Kinderchen, Herr Maus! Wir danken Ihnen sehr für die Einladung und meine Frau ist besonders glücklich, weil die Kinderchen schon seit Wochen von dem Festzug geträumt haben.“
 Herr Maus ist ein Philosoph. Er hat nichts gesagt, und da Herr Lehmann und Frau Lehmann ihre kräftigen Ellenbogen ihren Kindern schon bei Lehzeiten vererbt haben so haben sie alle den Festzug „ganz goldig“ gesehen. Nur als sie sich verabschiedeten, meinte Herr Maus: „Herr Lehmann, nun haben Sie mir Ihre Nase gezeigt! Im nächsten Jahre, wenn wieder ein Festzug ist, nicht wahr Herr Lehmann, dann zeigen Sie mir Ihren ganzen Kopf — den schähe ich auf eine kriegsstarke Kompagnie —“

III. Die Lorelei und Vater Huber.

„Vater Huber“, der vom Reichsverband der Rheinländer aufgegründet wurde, führte selbstverständlich seine poetische Tochter, die Lorelei, mit sich. Vater Huber aus der Baldtrabe, einer von den zweihunderttausend Zuschauern, hatte auch sein Löcherchen bei sich.
 „Marie, siehst Du die Lorelei mit ihrem goldigen Haar?“
 „Ja, die ist sehr hübsch!“
 „Marie, siehst Du nun ein, was für eine Sünde Du begangen hast, als Du Dir die Haare hast abhaken lassen?“
 Alle Frauen und Mädchen, wo einen Bublikopf haben, müssen sich schämen, wo sie das schöne Haar, wo die Lorelei hat, anschauen...“
 Und erneut „ergriff es ihn mit wildem Wehe“ und zum hundertsten Male jagte er zu seiner Marie, aber diesmal so, daß die ganze Straßenseite es hören konnte, daß sie wegen ihres Subtopfes niemals einen Mann bekommen werde. Bis es der Marie zu viel wurde und sie genau so laut erwiderte: „Daß die Lorelei einen Mann gegriegt hat, habe ich bisher noch nicht gewußt — also sei mir stille von der Lorelei, Vater!“

IV. Der Viehseloge.

Es gab zwei Sorten von Zuschauern. Solche, die aufrichtig begeistert immer Hurra, Hoch oder Heil riefen und solche, die in die gedruckte Festzugsordnung harrten, als ob sie sich auf ein Examen vorbereiten müßten. Zur letzten Sorte zählte ein Herr mit einer Brille, einem Dackel und zwei Söhnen, die es ihrem Vater an Bildungshunger gleichtaten. Nun war hin und wieder zwischen die Nummern ein A oder B oder C eingeschoben jedoch unser Bildungsträger schon den Text zu Nummer 9 auswendig lernte, als erst die Nummer 2 vorbeimarschierte, so daß er, die Unstimmigkeit zwischen Text und Tat bemerkend, ganz nervös wurde. Bei Nummer 6 der Gruppe 5, als die trillonenfach vergrößerte Redausgabe fortbewegt wurde, wurden die Söhne vom Feuer der voraussetzungslosen Wisenschaft entsetzt. „Vater, was für ein Tier ist das?“ Der Vater steht ganz unglücklich und verzweifelt da. Er hält das Tier für ein Krokodil. „Ach, Jungens, der ganze Zug ist in Unordnung geraten. Das ist bestimmt erst die Gruppe 23 aus der 2. Abteilung: der Stammtisch zum Krokodil!“

V. Warum und Weil.

Entschlich sind die Kinder von 4 bis 5 Jahren, die bekanntlich immer das Warum und Weil der Dinge dieser Welt wissen wollen. Bei Festzügen tritt das besonders in Erscheinung. Die „Narzen“ marschieren mit ihren japanisch-idiotischen Kostümen und ihren doppelten Gesichtern vorbei. Wo die Volkstuntenlektur eine Glage haben, da haben die Narzen nochmals Augen, Mund und Nase. Ich nehme an, daß das Ganze eine Fortführung falscher anthropologischer Tatsachen ist und hier die Maskenindustrie ein gutes Geschäft macht. Ueber der Eindruck ist überwältigend komisch. Nur als Vater eines mit der Fragejuche behafteten Sprößlings ist man über dran.
 „Vater haben die Männer wirklich zwei Gesichter?“
 „Ja, Fredi!“
 „Warum haben die Männer zwei Gesichter?“
 „Weil sie so geboren sind!“
 „Warum sind sie so geboren?“

„Weil — — — ach, das sage ich Dir nachher zu Hause!“
 „Papa, mit welchem Gesicht ist der Mann?“
 „Mit dem unten!“
 „Warum denn nicht mit dem oben?“
 „Weil — — — das sage ich Dir auch nachher zu Hause; sag mir jetzt in Ruhe!“
 „Papa, mit welcher Nase schnäuzen sich die Männer?“
 „Mit der Nase oben!“
 „Warum nicht mit der Nase unten?“ ...
 Gott sei Dank, da kam die Gruppe der sieben Schwaben und verdrängte das Interesse für die Männer, die einen Mund und eine Nase zu viel hatten.

VI. Der Schein trägt.

Das Elektro-Installationshandwerk verlorperrt das Wort „Nicht ist Leben“ in einer Senerie. Ich habe Elektrizität und Installation immer für nützlichere und praktische Angelegenheiten gehalten. Ich weiß nicht, welcher Künstler für die Senerie verantwortlich zu machen ist. Unter einer aufgehenden Sonne hebt ein Naturheilapostel segnend die Hände, seinen Blick schwärmerisch verzückt denselben Sternen zugewendet, die im Landestheater neulich der Herr Judenad ebenfalls mit der Seele geliebt hat. Das Postament dieses Lichtbringers war mit Kräutern, Blüten und Zweigen geschmückt, Kinder der Flora, die alle die Sonne nötig haben.

VI. Politik der Freunde.

Ich habe einen Freund, und dieser Freund ist nicht nur ein Politiker, sondern auch ein Professor. Er weiß hier nur zu seiner Erholung. Da Politik den Charakter verderben soll, so halte ich mich fern von ihr und sehe in meinem Freund immer nur den Professor und nie den Politiker. Zur Zeit arbeitet er an einem Buche, das den moralischen Wiederaufbau von Volk und Staat behandelt. Nachdem mich der Festzug in helle und aufrichtige Begeisterung versetzt hatte, kam mir der Gedanke, meinen Freund aufzufuchen, um auch dessen Urteil zu hören. „Nun, alter Freund, wie hat Ihnen der Festzug gefallen?“ Antwort: „Ich habe ihn mir nicht angesehen. Erstens hatte ich keine Zeit, da ich das achte Kapitel meines neuen Buches zu Ende schreiben mußte, und dann sehe ich mir dieser Artmesgeschichten grundtätig nicht an!“ Pause. „Verehrter Freund und Zeitgenosse“, erlaube ich mir zu entgegnen, „ich bedaure Sie aufrichtig; denn ich glaube, daß Sie zu den armen Menschen gehören, die am Leben ihres Volkes vorbeileben. Zum erstenmal spreche ich mit Ihnen politisch! Haben Sie vielleicht von dem Politiker Justus Mäfer gehört, der vor mehr als 150 Jahren Bürgermeister der Stadt Osnabrück gewesen ist und mit Sachkunde und feinem Humor über Staatseinrichtungen und Verbesserung der öffentlichen Sitten geschrieben hat, also so eine Art Kollege von Ihnen gewesen ist! Belagter Justus Mäfer hat in seinen „Patriotischen Phantasien“ ein Kapitel geschrieben, dem er die Ueberschrift „Politik der Freunde“ gegeben hat. Sie können sich das Buch für 1.— M. in jedem Buchladen kaufen. In diesem Kapitel legt Mäfer auseinander, daß es die höchste Kunst eines Staatsmannes sei, in seinem Volke den Geist der Arbeit zu fördern, aber gleichzeitig eine Politik der Freunde zu verfolgen, d. h. dem Volke in Festen und Feiern wirklichen Vergnügen und gesunde, wenn auch laute, Vergnügungen und Freunden zu verschaffen. — Ein solcher Tag ist der heutige Badenener Heimattag! Sein Höhepunkt war der Festzug. Das Jauchzen und Lachen der Bürger aus Stadt und Land war freudig und natürlich und deshalb gesund. Das ist der Trost des Heimatfestes für mich; aber er sollte es in vergrößertem Maße für Sie sein, der Sie Politiker sein wollen!“
 Und wenn der Professor es wünscht, gebe ich ihm das alles (und ich habe ihm noch viel mehr gesagt!) schriftlich.

Der bayerische Ministerpräsident gegen die Katastrophenpolitik

Eine bedeutsame Rede.

Gegen Ludendorff und die Bölschischen. — Für einen Bürgerblock.

W. München, 22. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf der Generalversammlung des Bayerischen Patriotischen Bauernvereins in Lungenhausen nahm der Ministerpräsident Dr. Held das Wort. Aus seiner großen Rede ist bemerkenswert, daß er nochmals die Gründe für die Haltung Bayerns zum Londoner Vertrag darlegte und zu dem Schluß kam, daß es schon allein wegen der besetzten Gebiete keine andere Wahl als die Annahme gegeben habe. Er hebt hervor, daß alle Deutschnationalen aus Süddeutschland mit Ja gestimmt hätten. Weiter ging Dr. Held sehr scharf und eindeutig gegen diejenigen vor, die im Oktober 1918 die Depeschen nach Berlin schickten, in denen es heißt: „Waffenstillstand um jeden Preis.“ Es sei also nicht die Heimat gewesen, erklärte Dr. Held, die den verlorenen Krieg verschuldet hätte, wie heute vielfach behauptet werde. Der Ministerpräsident nahm nicht nur an dieser Stelle, sondern auch in seinen folgenden Ausführungen sehr scharf

Stellung gegen Ludendorff und die bölschische Bewegung.

In der weiteren Rede berührte Dr. Held die Stellung Bayerns zu der Kriegsschuldfrage, zur Frage des Bürgerbundes, und zum Bürgerblock. Er sagte an einer Stelle: „Seit fünf Jahren sind wir in Deutschland daran, das Volk zu einem. Wir in Bayern waren einmal nahe daran, ein geschlossenes Volk zu werden (zuruf: Bis Ludendorff kam!) Wir waren 1920 so weit, ein einziges Volk unter Ausschluß aller Staatsfeinde, vor allem aber der Sozialdemokraten zu werden. Die Extremen auf der anderen Seite haben uns das alles zerlegt, da sie nur mit Gewalt und Terror arbeiten. Die Politik der Putzschere hat Bayern dem Reich zum Gegenstand der Verachtung gemacht. Als die sozialistische Herrschaft gestürzt war und Herr von Kahr sein Amt angetreten hatte, da hätte dann Bayern durch eine kluge Politik an die Spitze des ganzen Deutschen Reiches unter den Gliedstaaten treten können. Das ist uns verweigert worden durch fremdländische Elemente (unter fremdländischen Elementen versteht der Ministerpräsident den General Ludendorff und seinen Anhang, wie aus der ganzen Rede hervorgeht), die in Bayern eine Politik der Putzschere führten. Darüber täuschen diese Leute heute niemanden mehr in Bayern, daß ihre ganze Politik keine deutsche Politik ist, sondern engstergezielte partikularistische Preußenpolitik, die unter Mißbrauch Bayerns getrieben wird. Wer das deutsche Volk frei machen will, soll es nicht mit dem Maul versuchen, sondern mit der Waffengewalt bei sich selbst beginnen.“

Ueber die Entwicklungsmöglichkeiten nach der Annahme des Londoner Vertrages

Entwacht der Ministerpräsident sehr ausführlich und meinte, daß wir uns vor einer Ueberindustrie schützen müßten, denn die Kraft und Stärke des deutschen Reiches und besonders Bayerns liege in der Landwirtschaft und im Gewerbe. Auch das Beamtenumfeld müsse wieder zum alten Berufsstand zurückgeführt werden. Der Ministerpräsident äußerte sich dann zur

Frage des Bürgerbundes

Dr. Held sagte wörtlich: „Ich lehne von dieser Stelle aus für mich die Idee des Eintritts in den Bürgerbund im gegenwärtigen Augenblick absolut ab. Es ist nicht angehend, daß etwa der Reichspräsident oder das Reichskabinett über diese Frage allein zu entscheiden hätten, sondern ich reklamiere hier ausdrücklich das Recht auch der Einzelstaaten und der einzelnen Regierungen, bei der Entscheidung mitzureden.“

Zur Kriegsschuldfrage

Dr. Held, daß es jetzt kein Halten mehr gebe. Er stehe auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen auch dem Ausland die Kriegsschuldnote Deutschlands übermittelt werde.

Zur Frage des Bürgerbundes erklärte Dr. Held, daß die bayerische Regierung der Ueberzeugung sei, daß die deutsche Politik nur eine bürgerliche Politik sein könne, und diese bürgerliche Politik müsse rechtsgerichtet sein. Er sage das in vollem Gegensatz zum Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth. Ein Hinüberneigen zu den Sozialdemokraten könne kein Vorteil für das deutsche Volk sein. Die bürgerliche Politik werde aber erst dann durchdringen, wenn auch die Deutschnationalen an der Regierung teilnehmen, und ebenfalls könne er die Demokraten nicht ausschließen. Dr. Held lehnte es ab, von den Deutschbolschischen mit den Sozialdemokraten in einen Topf geworfen zu werden. Er sagte dann betreffs Ludendorff wörtlich: „Ich hege die Ueberzeugung, wir täten das Beste, wenn wir Ludendorff

verhinderten, Politik zu machen. Wenn er uns aber die Sozialdemokraten an den Kofschok hängt und sagt, daß wir keine Religion hätten, so ist Ludendorff der Letzte, der darüber zu urteilen hat, wer Religion hat und was Religion ist. Wir lehnen die bölschische Diktatur ab. Wenn wir schon einen Diktator wollen, dann holen wir uns ihn selbst, dann holen wir unseren bayerischen König wieder (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Dazu brauchen wir einen norddeutschen General, auch wenn er den Weltkrieg gewonnen hätte, nicht.“

Wiederherstellung der deutschen Hoheitsrechte im besetzten Gebiet.

F.H. Paris, 22. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Rheinlandkommission teilt folgendes offiziell mit: Mit der deutschen Regierung werden Verhandlungen geführt, um eine Anzahl von Beamten aus dem besetzten Gebiet, deren Anwesenheit dort nicht zur Beruhigung beitragen würde, für andere Dienstposten zu ernennen. Ferner werden Verhandlungen darüber geführt werden, daß die von deutschen Gerichten Beurteilten oder Angeklagten begnadigt werden. Die belgische Regierung veranlaßt die Freilassung einer großen Anzahl von Verurteilten, die sich der Verletzung der Bestimmungen der Rheinlandkommission schuldig gemacht hatten. Außerdem werden Ausweisungsbefehle in der belgischen Zone rückgängig gemacht werden. Von 2245 ausgewiesenen Personen sind nurmehr 29 vom Wiederbetreten des besetzten Gebietes ausgeschlossen. Von 64 Beamten, ausgewiesen oder nichtausgewiesen ist es bisher nicht gestattet worden, ihre Ämter wieder zu bekleiden.

In einer weiteren Mitteilung erklärt die Rheinlandkommission, daß alle Bestimmungen des Artikels 4 zum Anhang 3 des Londoner Protokolls mit dem 21. September durchgeführt würden. Durch eine Verordnung der Rheinlandkommission ist die Zolllinie zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet aufgegeben worden. Der deutsche Zolltarif wird nunmehr an der Westgrenze wiederum gehandhabt. Alle Verkehrsbeschränkungen sind seit mehreren Tagen aufgehoben worden. Die Einhebung der Kohlensteuer und der Steuer an Kohlennebenprodukten, welche bisher zu Gunsten der Picum erfolgt war, ist mit Rückwirkung auf den 1. September aufgegeben worden. Die deutsche Steuererhebung, soweit sie mit den Bestimmungen der Rheinlandkommission im Widerspruch gestanden war und infolgedessen nicht durchgeführt werden konnte, ist nunmehr wiederum in Kraft getreten. Alle gegenwärtigen Forderungen der Rheinlandkommission wurden aufgegeben.

Die Völkerbundsfrage.

Frankreich nicht gegen die Aufnahme Deutschlands.

F.H. Paris, 22. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Frankreich wird sich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nicht widersetzen und zwar, wie der „Excelsior“ heute freimütig gesteht, weil seine Opposition allein nicht dazu führen könnte, Deutschlands Aufnahme zu verhindern, denn zwei Drittel der Stimmen der Mitglieder der Völkerbundsversammlung genügen, um eine Aufnahme zu ermöglichen. Das Blatt bemerkt sich übrigens, den französischen Nationalisten nachzuweisen, daß die Aufnahme Deutschlands Frankreich zum Vorteil gereichen würde, weil Deutschland nicht nur die Rechte hätte, die ihm die Mitgliedschaft des Völkerbundes verleiht, sondern auch die Pflichten des Völkerbundes erfüllen müsse. Nunmehr werde Deutschland, was für Frankreich das Wichtigste ist, keinerlei Vorwand mehr haben, um den Vertrag des Völkerbundes zu kündigen und den Damesplan zu sabotieren, weil es sich verpflichten müsse, internationalen Abmachungen treuzufolgen. Deutschland würde es sich selbst zuschreiben haben, wenn es sich gegen die übrigen Völker auflehnen würde.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der Pariser „Matin“-Korrespondent zu wissen glaubt, der Unterstaatssekretär Levald würde wegen der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund Verhandlungen führen. Diese Wästel erklärt sich nur durch den Wunsch der Reichsregierung, den Deutschnationalen zu Willen zu sein, und demals Wästel bemerkt ferner, daß die Deutschnationalen gegen die Aufnahme in den Völkerbund nichts einzuwenden hätten.

Eine deutsche Anfrage in Genf?

v.D. London, 22. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Genfer Korrespondent des „Observer“ erklärt, daß die französische Abordnung in Genf von Deutschland befragt wurde, ob Frankreich keine Einwendungen dagegen erheben würde, wenn Deutschland einen Kandidaten sich im Völkerbundsrat bekäme. Aus französischer Quelle erfährt der Korrespondent des „Observer“, daß Deutschland die Versicherung erhalten hat, es brauche in dieser Hinsicht keine Beschränkungen zu hegen. Darauf sei es auch zurückzuführen, daß Dr. Stresemann seine bisherige Anschauung änderte und nunmehr für den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich ausspreche.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit England.

Das Prinzip der Meistbegünstigung.

v.D. London, 22. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Korrespondent der „Daily News“ erzählt über die deutsch-englischen Vertragsverhandlungen, daß Deutschland vor allem die Forderung erhob, daß England die 26 prozentige Ausfuhrsteuer unterdrücke, worauf Deutschland besondere Zugeständnisse machen würde, welche allerdings die „Daily News“ nicht erwähnt. Doch glaubt der Berliner Berichterstatter des Blattes, daß über drei Punkte lange verhandelt wurde und daß man zu einem Kompromiß gelangte. Die Vertreter des Reiches fordern ferner, daß jeder Nation das Recht und die Möglichkeit gegeben werde in gewisse Gebiete zu exportieren. Diese Gebiete werden von dem Blatt nicht genannt, muß sich wohl um die englischen Dominions handeln. Die Großindustrie und die Handelsorganisationen erließen der Reichsregierung zahlreiche Ratsschläge und forderten sie insbesondere auf, keine neuen Zugeständnisse zu machen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Verhandlungen über den Handelsvertrag so weit vorgeschritten sind, daß der von dem Sachverständigen des englischen Handelsministeriums vollständig ausgearbeitete Entwurf über den Vertrag bereits der deutschen Regierung überreicht wurde. Dieser wird gegenwärtig in Berlin studiert. Etwas Abänderungen von deutscher Seite werden dann mit der englischen Kommission in dieser Woche besprochen werden. Ueber den Entwurf selbst erzählt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß er auf dem Prinzip der Meistbegünstigung ohne irgend welche Einschränkungen beruhe.

Der angebliche Friedenspakt.

F.H. Paris, 22. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Genfer Berichterstatter des „Matin“ ist in der Lage, über den endgültigen Wortlaut des Friedenspaktes, der vom Völkerbund ausgearbeitet werden soll, nähere Mitteilungen zu machen. Bei der Redaktion dieses Paktes, die gestern vorgenommen wurde, gab es noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Italien gab der Befürchtung Ausdruck, daß die verschiedenen Kompositionen, welche während der Fällung eines Schiedsspruches vorgenommen werden könnten, die Würde und die souveränen Rechte Italiens verletzen könnten. Diese Schwierigkeit wurde beseitigt.

Die Grundlage, auf welcher das Projekt aufgebaut ist, findet sich in der Vorrede des Paktes.

Es heißt darin, daß kein Volk dem anderen den Krieg erklären dürfe. Ein Krieg dürfe nur in dem Falle geführt werden, wenn es sich um den Widerstand gegen einen Angriff handle, oder wenn der Völkerbundsrat Maßnahmen trifft, um einen Schiedsspruch durchzuführen. Das obligatorische Schiedsgericht wird auf alle Fälle ohne Ausnahme eingeführt. Ein anderer Grund bestehe darin, wenn ein Volk sich weigere, einen Schiedsspruch anzuerkennen oder wenn es den Schiedsspruch nicht durchführe. Als Angriff wird es in der neuen Redaktion auch betrachtet, wenn ein Land, während der Schiedsspruch noch gefällt wird, Truppenbewegungen vornimmt. Ferner wurde gestern beschlossen, daß es als Angriff zu betrachten sei, wenn ein Volk das Statut einer entmilitarisierten Zone verletzt. Dieser Punkt muß als sehr bedeutungsvoll erscheinen. Nach der Darstellung des „Matin“ ist er aber nicht etwa so zu verstehen, daß Frankreich als Angreifer betrachtet würde, wenn es die entmilitarisierte Zone in Deutschland angreife, sondern nur Deutschland würde als Angreifer betrachtet werden, wenn es in den entmilitarisierten Zonen am Rhein Festungen errichten wollte.

Das Blatt spricht sodann auch von Drohungen mit einem Angriff. Ein Land könne den Frieden bedrohen, ohne einen eigentlichen Kriegsakt zu unternehmen. Solche Drohungen würden dem Völkerbund bekanntgegeben werden. Dieser könnte die notwendigen Maßnahmen mit Zweidrittelmehrheit beschließen, während alle anderen Beschlüsse einstimmig gefaßt werden sollen. (Es sei hinzugefügt, daß man in England bereits zu verstehen gab, daß einstimmige Beschlüsse überhaupt niemals zustande kommen könnten.) Es würden ferner die Sanktionen, die beschlossen werden sollen, im Voraus auf alle Fälle festgelegt werden. Außerdem solle ein eigener Generalstab errichtet werden, ferner werde ein Plan für eine internationale Mobilisierung ausgearbeitet.

Vorläufiges Wahlergebnis in Oberschlesien.

Ul. Gleiwitz, 29. Sept. Kommunisten 75 917, Sozialdemokraten 3 139, Polnische Volkspartei 35 839, Demokraten 7 811, Hülfersbund 307, Sozialdemokraten 19 229, Deutschbolschische 11 836, Wirtschaftspartei 8 908, Deutsche Volkspartei 11 683, Deutsch-Soziale Partei 7 160, Zentrum 191 695, Deutschnationalen 81 002. Danach verteilen sich die Mandate folgendermaßen: Kommunisten 1 (Frau Marie Jads-Berlin), Zentrum 3 (Wlitta, Ehrhardt und Zippert), Deutschnationalen 1 (Pfarrer Wolff).

„Badische Landsleute“

Ein gelb-rotes Familienbild zum alemannisch-pfälzisch-fränkischen Sonntag 1924 von Wilhelm Engelbert Deffering unter Mitwirkung von Albert Szauer.

Das letzte Jahrzehnt hat im Volke das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt. Kräftiger als je lebt der Heimatgedanke. Weil vaterländischen Ernstes feiert die alemannisch-pfälzisch-fränkische Volksgemeinschaft ihren babilischen Hermentag. Die Gegenstände des Stammescharakters, der Konfession, der politischen und sozialen Einstellung, der Schwärze in der Stunde der Begeisterung: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Diesem Gedankensollte ein Festspiel künstlerischen Ausdruck verleihen.

Wilhelm E. Deffering hat sich der Sache angenommen und in glänzender Weise bemüht. Er hat den scharfen Blick für die badischen Stammesgemeinschaften. Er greift in den reichen Schatz der badischen Mundartbildung, Hebel und Butter, der Karlsruher Guts, der Taubertäler Dürr kommen zu Wort. So entsteht das gelb-rote Familienbild „Badische Landsleute“. Vertreter der verschiedenen badischen Stämme treten auf. Hugo Höder sprach als bereit begehender Stadtrat Stapf in ein förmliches Karlsruherisch; Helene Genter ein wahrgedehes Pfälzisch. Sie gab die norddeutsche Frau Babette, eine frische, hübsche Pfälzerin. Melodische alemannische Laute klangen aus Elise Nollers Mund — s Rösli vom Oberland, das seinen Schwarzwald und seinen Heimatsdialekt Hebel so liebt. Alfons Kloeble war wie sich im Dürrenschleier als Vetter Ambros. Aus dem gelegenen Hinterland brachte er einen großen Koffer mit Würsten, Butter und einer gestopften Gans. Wöste aus der Pfalz fanden in dem Karlsruher Hause freundliche Aufnahme. Ihr Führer (Hans Blum) war Christian, ein alter väterlicher Kritiker, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Aber auch aus dem Saanerland und der Saar kamen sie. Schließlich entsetzte sich ein buntes Bild auf der Bühne: Landsleute aus allen Gegenden Baden und aus allen Ständen. Da erschien der Kalendermann. Wenn dachte an die Gestalt des „Lahres hinter den Foten“. Der Kalender wandelte ihn aber mit klugem Takt zum „Badischen Polen“ um. Denn von Kulturkampfbildern der halben noch am „Lahres hinter den Foten“ der Charakter der Partei. Es galt an diesem Heimatabend das Wort: Nichts von Parteiung, nichts von Spaltung! Keine deutsche Knechtelserie hörte man aus dem Munde des Kalendermanns, den Robert Bäcker darstellte. Schucht hat alle Bande zerissen, Keiner im Volk will davon wissen,

Daß wir, wie Mann und Weib und Kind Eine große Familie sind. Wo freilich nicht alle einander gleichen, Aber sich doch die Hände reichen. Sich lieben in guten und bösen Tagen Und zum mißlichen sich miteinander vertragen. Wenn wir das nicht lernen aufs neu: Kinder, dann ist's mit Deutschland vorüber!

Gut und beherzigenswert ist der Rat des Kalendermanns: Müßt du die Welt für das Gut gewinnen, Wählst du bei dir selber beginnen; Nicht lang schelten die Schlechten und Schwachen, Sondern selber es besser machen!

So klang das Spiel in ein kräftiges vaterländisches Bekenntnis aus: „Deutschland sei endlich einig und frei!“ Die Musik fiel ein, die deutsche Hymne erklang und frohe Begeisterung füllte das Haus. Dr. R.

Lohengrin.

Die herliche Festfreude des Alemannisch-pfälzisch-fränkischen Tages hatte ihre warmen Strahlen auch in unser Badisches Landes-theater geworfen. Die Aufführung der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner gestaltete sich zu einem Festabend, der des letzten Tages würdig war. Zum ersten Male in dieser Spielzeit sahen wir ein ausverkauftes Haus, haben wir eine erwartungsvolle, freudig gestimmte Hörerschaft. Willy Zilken gab in der Titelrolle ein Ehrengastspiel. Sein Auftreten bedeutete ein künstlerisches Ereignis, das angetan ist, weite Strecken über die Enge des Repertoires unserer Oper, über unfruchtbare Experimente, über mühsige und mittelmäßige Abende hinwegzuleuchten. Die Aufführung löste bereits nach dem ersten Akt begeisterten Beifall aus. Es war reizvoll zu beachten, wie er sich von Akt zu Akt steigerte, und am Ende der Vorstellung in einer kaum erlebten Stärke und Dauer impulsiv durchbrach. Umstöß von Beifall und Bravorufen mußte der unversehrte und unergiebige Künstler immer wieder erscheinen. Einfach und schlicht, aus bewegtem Herzen heraus sprach er einige Dankesworte, die wieder erkennen ließen, daß er uns nur ungern verlässt. „Auf Wiedersehen!“ war sein letzter Gruß, und in seltener Einmütigkeit schallte er ihm aus dem voll besetzten Hause entgegen.

Willy Zilken konnte als Gesangsritter alle Vorzüge seiner vortrefflich bekannten und geschätzten Gesangs- und Darstellungskunst so glänzend als möglich entfalten. Dem ersten Akt gab er spannende Steigerung, Innerlichkeit und Wärme der Szene im Brautgemach, und Ausdruckskraft und Hoheit der Gerichts- und Abschiedsszene.

Eine innere Begeisterung ging von diesem Gesangsritter aus. Sie schwang auch auf die übrigen Darsteller, auf den Chor und unser Orchester über. Malu Franz gab der Elsa echt frauenlichen Reiz und entzückte durch warmen und edlen Gesang. Die Art wie sich Kammerlängerin Hedw. Tracema-Brügelmann mit den großen Anforderungen abfand, die Richard Wagners Orchester stellt, verdient Lob und Anerkennung. Es fehlte nicht an dem erforderlichen Aufwand der Stimme. Die Anlage und Durchführung der Partie war durchdacht und ausgearbeitet. Ohne Zweifel wird es der mühseligen Künstlerin bei wiederholtem Auftreten gelingen, das Dämönische dieser Gestalt stärker mitzuschwingen zu lassen. Der Tekrand von Kammerlänger Mar. Büttner bleibt immer eine fesselnde Erscheinung, sowohl im stilvollen Spiel, wie auch im Gesang. Mit edlem Ausdruck und lebendiger innerer Beteiligung sang Kammerlänger Dr. Hermann Wucherpeunig den König Heinrich. In der kleinen Rolle des Heerführers fügte sich Fritz Voichinger gut ein. Anerkennend sei zum Schluß Staatskapellmeister Alfred Lorenz, der mit gewohntem Schwung und liebevoller Hingebung dirigierte, und unserem ausgezeichneten Orchester gebührt.

Nach Hans Tämler hörten wir Willy Zilken, so fehlt nur noch Kammerlänger Joseph Schöffel, um den Ring der letzten zwanzig Jahre zu schließen. Aber unter Landes-theater hatte bereits durch diese beiden Gastspiele hinreichend Gelegenheit, den H'mweis zu bringen, daß wir vortreffliche Heldentöne gehabt haben. Ho.

Landestheater. Heute (Ab. B 4) geht die Tragikomödie „Wer weint um Judena?“ von Hans J. Rehschiff, deren heilige Erbschaftführung einen vollen künstlerischen Erfolg bedeutete, zum drittenmal in Szene. Am Dienstag, den 23. September (Ab. C 4) gelangt der Mollat-Abend mit der einaktigen Komödie „Die Luftspielprobe“ (übertragen von Ulrich von der Trend-Ulrich) und der sich anschließenden dreitägigen Komödie „Amphitryon“ (nach Friedrich Schlegel) zur dritten Aufführung. Griparzers neuinszeniertes Lustspiel „Weh dem, der lügt“ wird am Donnerstag, den 25. September (D 4) zum erstenmal wiederholt.

Rezitationsabend. Dienstag, den 23. September, abends 8 Uhr, finde im Anlaß der Technischen Hochschule (Sitzsaal 37) ein Rezitationsabend des bekannten Vortragmeisters Dr. Erich Draß von der Berliner Universität statt. Dr. Draß, der zu den ersten Sprechkünstlern Deutschlands zählt, wird in durchaus freiem Vortrag Schweizer Dichter zu Gehör bringen. Für Mitglieder der veranstaltenden Gesellschaft für deutsche Bildung und des Theaterkulturverbandes ist der Eintritt frei. (Nichtmitglieder 1 M.)

Aus Baden.

Landesparlament der Zentrumspartei.

Die badische Zentrumspartei hielt ihren diesjährigen Parteitag zum ersten Male im Sekreiss, in Radolfzell ab. Die Delegiertenversammlung wurde eröffnet von Prälat Dr. Schofer. Reichsfinanzler a. D. Dr. Wirth, der ein Referat halten sollte, konnte wegen der Reichstagswahlen in Ebersbach nicht kommen. Abg. Föhrenbach übernahm den Vorsitz und begrüßte die zahlreichen anwesenden Führer der badischen Zentrumspartei, u. a. den Staatspräsidenten Dr. Köhler und den Justizminister Dr. Trunk, den Reichstagsabgeordneten Andre-Stuttgart. Hierauf sprach Reichsfinanzler Dr. Marx über die Reichspolitik, indem er seinen Ausführungen die Worte voranstellte: „pro deo et patria“.

Aufhebung der Binnenzollgrenze Mannheim.

In der Nacht vom 8. auf 9. September ist endlich die Umfirmung des zweigürtigen Binnenzollens und des südwestdeutschen Wirtschaftsknotenpunktes Mannheim gefallen. Die gesamten Häfen, die gesamten Lageräume und Verladeneinrichtungen der Mannheimer Großhandels, der an 9. Stelle in Deutschland stand, wichtige Teile der Mannheimer Industrie, die als Repressalie für die Zerstörung des Rhein-Genève-Kanals am 3. März 1923 vom unbesetzten Gebiet abgetrennt worden waren, sind nun dem Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet wieder freigegeben. Die völlige Abschließung dieses Gebietes nicht allein vom unbesetzten, sondern auch vom besetzten Gebiet, hervorgerufen durch die infelicitäre Lage dieses Gebietes und durch die Anordnung des passiven Widerstandes, ist restlos gefallen.

Die Schäden, welche die Errichtung der Zollgrenze dem besetzten Mannheimer Gebiet gebracht haben, sind ungeheurer, eine Folge, die nicht verwunderlich erscheint, wenn man sich vor Augen hält, daß die Häfen mit einer Uferlänge von 30 Km. und einer Landfläche von 750 Hektar, mit 93 Werftanlagen, 77 Lagerhäusern, 88 Verladebrücken und über 200 Kranen während des ganzen passiven Widerstandes vollkommen unbenutzbar und nach seiner Aufhebung nur beschränkt gebrauchsfähig waren, daß 200 Handelsbetriebe und 70 Fabriken mit einem Viertel der arbeitenden Bevölkerung Mannheims stilllagen, daß die gesamten Lager des sehr bedeutenden Mannheimer Holzgroßhandels und beträchtliche Teile des Mannheimer Eisen- und Stahlgroßhandels beschlagnahmt und abtransportiert wurden.

Die Aufhebung der Binnenzollgrenze hat nun zwar die Schäden nicht erlösen können, aber sie vermag vielleicht die geschlagenen Kunden im Laufe der Zeit wieder zu heilen. Der Hafenverkehr der von 9,9 Millionen Tonnen auf 1,2 Millionen Tonnen im Jahre 1923 zurückgegangen war, ist wieder im Steigen begriffen, nachdem die Lagerhallen und Verladeneinrichtungen der Schiffahrts- und Speditionsfirmen freigegeben sind. Der Sammelladungsverkehr und Güterverkehr, zwei Verkehrsarten, die in Mannheim eine große Rolle spielen, die aber durch die Besetzung des Mannheimer Zentralgüterbahnhofes in ihrer Durchführung unmöglich geworden waren, bieten nunmehr wieder Interessenten weitreichende Vorteile.

Ebenso ist der Mannheimer Großhandel (Getreide, Futtermittel, Kohle, Holz, Rohabaf, Eisen, Säde und Decken, Lebensmittel, Wein usw.) wieder in der Lage, seine alten Beziehungen nach Oesterreich, Italien, der Schweiz, dem Saargebiet, Frankreich, Belgien, Holland, England, der Uebersee und den Oststaaten aufzunehmen. Die umfangreichen Lagerhallen und Lagerplätze, die größtenteils unbenutzt daliegen mußten, stehen der Aufnahme von Gütern wieder frei zur Verfügung. Der Verkehr nach dem Saargebiet unterliegt keiner durch die Errichtung der Zollgrenze verursachten techn. Schwierigkeit mehr, sobald das Mannheimer Speditionsgewerbe wieder seine durch die Lage bestimmten Aufgabe, Vermittlung der nach dem Saargebiet gehenden Sendungen, nachkommen kann. Die engen Wirtschaftszusammenhänge zu der Pfalz sind ungebrochen.

Die Industrie der besetzten Mannheimer Teile, die infolge der Abgeschlossenheit vom besetzten und vom unbesetzten Gebiet während des passiven Widerstandes vollkommen stilllag, hatte nach seiner Aufhebung nur unter großen Schwierigkeiten und sehr unvollkommen ihren Betrieb wieder in Gang bringen können. Die Aufhebung der Binnenzollgrenze hat nunmehr den Bezug und Absatz ihrer Produkte nach dem abbesetzten oder dem unbesetzten Gebiet entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt.

Der Zentralgüterbahnhof, der in den beiden letzten Jahren ein besonderes Schmerzenskind nicht nur Mannheims, sondern ganz Südwestdeutschlands gewesen ist, da seine Benutzung mit einem Transportverkehr aus dem unbesetzten durch das besetzte und das unbesetzte Gebiet verbunden war und deshalb außerordentlich großen formalistischen Schwierigkeiten unterlag, ist nun für alle nach Mannheim oder sonst irgendwohin gerichteten Waren ohne weiteres benutzbar. Der Städtgüterverkehr, der bis zuletzt nur in ganz beschränktem Umfange hatte aufgenommen werden können, ist frei. Die Sicherheit im Zentralgüterbahnhof, ebenso wie im gesamten Mannheimer Hafengebiet, die während der Besetzung durch die Entfernung deutscher Polizeikräfte aus diesem Gebiet vollkommen verschwunden war, ist nun wiederhergestellt, nachdem die deutschen Polizeikräfte zwar schon vor einiger Zeit zugelassen waren, aber ihren Dienst nur unter einschränkenden Bestimmungen der Besatzungsmächte ausüben durften.

Der Postpaketverkehr, der infolge der Zusammendrängung des gesamten Verkehrs bei einem Postamt im Industriegebiet nur mit Verzögerung hatte arbeiten können, ist durch die Währungsänderung wieder frei geworden. Die für das besetzte Mannheimer Hafengebiet bestimmten Pakete können ohne Verzögerung wie vor Errichtung der Binnenzollgrenze bestellt werden.

Die Besetzung der Mittelrheine besteht in Mannheim, wie bereits gemeldet, einstweilen noch weiter.

Schwefingen, 20. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige kommissarische Bürgermeister Götz mit 50 Stimmen gewählt.

Offenburg, 20. Sept. (Befreiungsgeschichten der Schützengellschaft.) In den Tagen vom 18. bis 20. Oktober veranstaltete die Schützengellschaft Offenburgs ein „Befreiungsgeschichten“, wozu auch von auswärtigen zahlreichen Schützengesellschaften erschienen wurden, viele darunter in alter Tracht.

Die Zeit ist man damit beschäftigt, die an der nördlichen Mauer am Eingang zur Stadtkirche aufgestellten 38 alten Grabsteine abzunehmen und sie an einer vor Wind und Wetter geschützteren Stelle an der Kirche selbst wieder aufzustellen. Die Steine sind aus dem 14. bis zum 17. Jahrhundert und stammen nach Meinung von Herrn Alfred Siefer, Bezirkspfleger der Kunst- und Altertumsdenkmäler, teilweise aus der St. Nikolarie, wo sie bis zu deren Erneuerung im Jahre 1851 als Bodenbelag dienten teilweise aus dem früher an die Kirche angebaut gewesenen Angulinerkloster. Zur Entzifferung der Inschriften erfolgte im Jahre 1901 auf Veranlassung von Herrn Siefer eine gründliche Reinigung und Freilegung der Steine; die dazu erforderlichen großen Kosten trug die badische Regierung und die Stadt. Die Steine sind zum weitaus größten Teile im besten erhaltenen Zustand. Die Inschriften sind sorgsam ausgearbeiteten Helmschildern und Wappen, während die Jahreszahlen und die Inschriften schwer zu entziffern waren. Diese sind auf drei Steinen in gotischer Schrift geschrieben, sonst mit großen lateinischen Buchstaben. Zwei Steine haben ausschließlich lateinischen Text, einer, dem Ankerben vom Raker Superintendenten Johann Morstadt, gestorben 1719, gewidmet, trägt lateinischen und deutschen Text und unter dem Stein in Berlin: „Hier liegt ein treuer Gottesknecht — der da gelebt hat und redet.“ Nun schaut er Gottes Angeht, Ach, liches Jahr, noreis sein nicht.“ Nach ein Stein erinnert an einen Parrer an der St. Nikolarie, an Herrn Johann Andreas Rihaupt, gestorben 1749. Nach der üblichen Inschrift befehrt uns er: Vers: „Herr Rihaupt's Leichenstein der nur acht Wörter haben: Hier liegen Tren und Fleis und Krämrigkeit begraben.“ Wiederholt findet man die Namen von Knechteln, von Lawentstein, von Eubingen, auch „die edel ere und tugentliche Frau Juliana Roberlin von Dierspurg“, gestorben am 8. April 1588, sowie „die edel und tugendreich Frau Ridart von Eubingen, geborene Jorin von Bulach“, stammend aus dem altchristlichen Geschlecht, werden genannt. Ihr Mann war der im Jahre 1558 verstorbenen Herr Jacob von Eubingen, „Kirkst. Amtmann der Herrschaft Lar und Malberg“. Die bisherige und weitere Erhaltung dieser denkwürdigen Zeugen verdanken wir hauptsächlich dem Verein „Badische Heimat“.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. September 1924. Zum Sonntag.

Die badische Landeshauptstadt steht in diesen Tagen im Zeichen der karlsruher Herbstwoche. Ihr hervorzuhebenstes Merkmal war der alemannisch-pfälzisch-fränkische Sonntag. Sein Verlauf war musterhaft. Die Ordnung ausgezeichnet. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, haben sich keinerlei schwerere Unfälle ereignet. Daß das lange Warten bei der spärlichen Witterung an die Nervenkraft der einzelnen starke Anforderungen stellte, ist erklärlich. Verschiedene, meist leichte Ohnmachtsanfälle waren die Folge. Die Sanitätser leisteten in jedem Falle rasch Samariterdienste, die ausnahmslos von Erfolg begleitet waren, und zwar konnten viele von Ohnmacht Befallene den Festzug bis zu Ende ansehen. Allerdings ein Zwischenfall hätte böse Folgen zeitigen können. Von einem Ratsbauern brach am Sa ein Stück Stein ab, das auf eine Dame und einen Herrn fiel. Die Hüte der beiden schwächten zum Glück die Wucht des Falles etwas ab und so kamen sie mit wenig auch blutenden, so doch verhältnismäßig nicht schweren Verletzungen davon. Der Zutritt nach Karlsruhe war von allen Richtungen her außerordentlich groß. Zehntausende von Personen strömten zu Fuß und auf allen möglichen Verkehrsmitteln herbei. Unerwartet groß war der Zustrom aus der Pfalz, was mit besonderer Freude verzeichnet sei. Die von vorher kommenden Eisenbahnzüge waren durchweg überfüllt. Manche Reisende gingen halb zum Fenster heraus, saßen auf den Stufen, auf den Dächern. Viele Züge erinnerten an den Verkehr bei der Mobilmachung. Was die Eisenbahn gestern bewerkstelligte, war eine Glanzleistung, wie sie wohl seit langem nicht mehr zu vergleichen war. Außer den vorgesehenen Verstärkungen und Ergänzungszügen kamen noch eine ganze Reihe nicht vorgesehenen Sonderzüge zur Ausführung, die meisten aus der Richtung von Pforzheim. Wenn man glaubte, eben sei ein Extrazug eingetroffen, kam schon wieder ein anderer hintennach. Am Besten war es am Sonntag Abend und Nacht, wo außer den gemeldeten Kurs- und Ergänzungszügen noch weitere 14 Sonderzüge allein von hier abgefahren wurden. Der Riesenverkehr konnte sich dank der Aufmerksamkeit und Pflichttreue aller in Betracht kommenden Beamten (Zunnen- und Aufwendungs-) glatt ohne jeglichen Unfall abwickeln. Es ist uns eine besondere Freude, diese Tatsache hier verzeichnen zu können. Noch ein erfreulicher Umstand ist zu erwähnen. Die ganze Stadt hatte sich in ein Festkleid gehüllt, wie wir es seit langem nicht mehr zu sehen bekommen haben. Die Schaufensterhelligung war erstklassig. Die einzelnen Schaufenster wurden bereits am Samstagabend, wo sie bei sinngemäßer Beleuchtung besonders effektiv wirkten, von Schaulustigen eifrig bewundert und fanden gleichfalls am Sonntag eingehende Beachtung. In den Gaststätten herrschte regstes Leben. Die Auswärtigen waren zum Teil auf sie angewiesen und die Einheimischen nahmen gerne die Gelegenheit wahr, mit auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten einige Stunde gemütlichen Beisammensitens zu verleben. Der 21. September 1924 wird in den Annalen der badischen Landeshauptstadt einen Ehrenplatz erhalten.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher technischer Zollbeamten veranstaltete am Sonntag einen in allen Teilen wohlbelungenen Familien-Ausflug nach Reichenbach im Albthal. Auch die

Ortsgruppe Baden-Baden hatte sich mit ihren Familien-Angehörigen beteiligt. Im Gasthaus zur Sonne in Reichenbach, dem Endziel der Wanderung, hatte sich eine stattliche Zahl der Mitglieder eingefunden, unter denen sich auch der Landesverbandsvorsitzende Herr Hoffmann befand. Lebhaften Beifall fanden die musikalischen und deklamatorischen Vorträge von Fräulein Rutte und Umer, von Herrn Kollege Rudolph, Krämer und Brande. In humorvoller Weise schilderten die Herren Ruf und Konrad die Freuden und Leiden des Zöllners. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Baden-Baden, Herr Mad, hob besonders das innige und freundschaftliche Verhältnis der beiden Ortsgruppen Baden-Baden und Karlsruhe hervor. Nachdem auch die leider nur schwach vertretene Jungkollegenchaft in manch flottem Tanz zu ihrem vollen Recht gekommen war, nahm der stets rührige L. Vorsitzende, Herr Schneider, allzufrieden zum Aufbruch. Die Ortsgruppe Karlsruhe hat sich neben Wahrung der Standesinteressen und Erweiterung des Wissens ihrer Mitglieder durch Abhalten von Vorträgen und Fabrikbesichtigungen auch die Pflege der Geselligkeit und des Gemeinschaftsgefühls zum Ziele gesetzt.

Die Sänglingsoffene. Zu dem am 1. Oktober d. J. beginnenden Ausbildungssturz in der Sänglings- und Kleinkinderpflege in der Stadt Karlsruhe werden noch Schülerinnen aufgenommen. Die Ausbildung dauert ein Jahr und endet mit der staatlichen Prüfung in der Sänglings- und Kleinkinderpflege. Nähere Einzelheiten sind aus einer in der Sonntagsausgabe der Badischen Presse enthaltenen Anzeige ersichtlich.

Selbsttötung. Wegen eines unheilbaren Herzerleidens hat sich ein in der Weststadt wohnhafter 67 Jahre alter Privatmann am letzten Samstag nachmittag in seiner Wohnung vergiftet.

Unfälle. Am Samstagabend wurde in der Durlacher Allee ein verheirateter Kaufmann von hier, welcher mit seinem Fahrrad nach Karlsruhe fahren wollte, von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren, an den Bordstein gedrückt und vom Rade geworfen. Er erlitt eine starke Verletzung. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. In einer Wirtshaus in der Eitlingerstraße hat kürzlich gestern Abend ein 47 Jahre alter Ratsdiener von Pforzheim vom unbesetzten Hausflur aus die Kellertreppe hinunter und blieb benutzlos liegen. Von einigen Bekannten nach der Wirtshaus verbracht, erlangte der Verletzte nach kurzer Zeit wieder das Bewußtsein. Nach Hautabspülungen an der rechten Kopfseite hat er sich keine weiteren nennenswerten Verletzungen zugezogen.

Selbsttötung. In verlassener Nacht entstand in der Kreuzstraße zwischen einem verheirateten Zementeur von hier und zwei jüngeren Leuten ein Wortstreit, in dessen Verlauf der Zementeur das Messer zog. Hierauf schlugen die beiden jungen Leute so lange auf den Zementeur ein, bis er bewußtlos liegen blieb. Er wurde von Nachbarn nach seiner Wohnung gebracht.

Zusammenstoß. Infolge falscher Weichenstellung stießen am vergangenen Samstag nachmittag zwei Eisenbahnzüge der Linie 3 am Bahnhofspfad zusammen. Beide Motorwagen wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Festgenommen wurden: Ein vom Amtsgericht Gernsbach wegen Hausfriedensbruchs geladener Fuhrmann von Oberkirch, ein Motorist von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung wegen Betrugs geladet wurde, ein Zeuge von Gernsbach, der von der Staatsanwaltschaft Pforzheim zur Verfolgung einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe wegen Heberei ausgelassen war, ein Dienstmagd von Neukirch wegen Diebstahls, ein Arbeiter von Mannheim wegen Heberei, ferner 13 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Ein Ansehen. Das von der Direktion des Kolosseum-Variete-Theaters angeordnete außerordentliche „Verstärkungs-Attraktions-Programm“ läuft bereits. Gleich dem Eröffnungsprogramm darf auch dieses jedem Großstadtkonkurrenten gleichgestellt werden. Ohne eine Nummer besonders herausstreichen zu wollen, bewegen sich sämtliche Darbietungen auf einer künstlerischen Höhe. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Ernennungen - Veretzungen - Zurufetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Verwaltungsrat Eugen Kreis zum Verwaltungsobersekretär im Ministerium des Kultus und Unterrichts. Versetzt: Dem Privatdozenten Dr. Julius Weller die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Freiburg.

Forstbesetzung. In den einseitigen Ansuchen verweist: Forstmeister Verthold Beder in Dörsheim.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Polizeikommissar Christian Vater in Mannheim zum Polizeiobersekretär in Pforzheim, die Stadtmeister Karl P. in Konstanz, Karl Schwaib in Mannheim zum planmäßigen Polizeiobermeister, die Postmeister Martin Müller in Konstanz, Wilhelm Scherer in Heidelberg, Felix Pantl in Mannheim zum planmäßigen Polizeiobermeister.

Versetzt: Verwaltungsobersekretär Karl Gieseler beim Bezirksamt Neustadt zu Lengen im Bezirksamte, Verwaltungsoberssekretär Wilhelm K. als beim Bezirksamt Pforzheim in Offenburg, Polizeiobermeister Friedrich Saleck in Freiburg zum Bezirksamt Pforzheim. Versetzt: Polizeiobermeister Hermann Eisele in Mannheim.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Verwaltungsoberinspektor Konrad Zimmermann an der Universitätsbibliothek Freiburg zum Vorstand deselben.

Ministerium der Finanzen. In den einseitigen Ansuchen verweist: Finanzoberrinspektor Carl Behre beim Saltmannamt Dürrenheim, Bürogehilfe Carl Edelmann beim Saltmannamt Nappenau.

Revisionsoberrinspektor Albert Schumacher beim Rechnungshof.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenblatt.) Montag, den 22. September. Kreislauf Busch auf dem Schindlerplatz: Abfahrts-Vorstellung, 8 Uhr. Musikalische Ortsgruppe Karlsruhe: Vortragabend im „Rosenthal Hof“, 8 1/2 Uhr. Landeshauptstadt: „Wer weint um Jüden“, 7-10 Uhr.

Wetteranrichtendienst der badischen Landeswetterämter Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur, Gefälle, Niederschlag, Wetter. Rows include Wertheim, Kempten, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, El. Blauen, Büllingen, Feldberger Hof.

Alloemische Mittelwetterüberblick. Die Ausläufer des atlantischen Tiefdruckgebietes, das sich über Sonntag bis zur nordwestlichen Küste verlagert hat, haben auch in Baden bereits am Samstagabend stärkere Trübung und geringen Regen gebracht, doch sind gestern keine erhebliche Niederschläge gefallen. Neue, von Frankreich vordringende Druckzentren bringen jetzt stärkere Regenfälle, die sich auch morgen wiederholen werden. Der Einbruch kälterer Luftmassen über den britischen Inseln löst weitere Abkühlung erwarten.

Wetterausblick für Dienstag, den 23. September 1924: Meist wolkenlos. Strichregen, kühl, böe, weiche Winde.

Wasserstand des Rheins: Sauerinsel, 22. Sept., morgens 6 Uhr: 175 Btm., gestiegen 1 Btm. Rehl, 22. Sept., morgens 6 Uhr: 280 Btm., gefallen 10 Btm. Raxau, 22. Sept., morgens 6 Uhr: 447 Btm., gefallen 10 Btm. Mannheim, 22. Sept., morgens 6 Uhr: 353 Btm., gefallen 6 Btm.

Advertisement for 'Waldbrunn' Tablets, featuring a logo and text: 'Waldbrunn Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich für Sänger, Redner, Raucher'.

Spornblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“

Montag, den 22. September 1924

Die Jubiläumsfahrt des Automobil-Clubs in Deutschland.

Willkommen in Baden!

Zum ersten Male nach dem Krieg wird der Automobilklub von Deutschland unserem Lande wieder einen Besuch abstatten. Seit der Prinz-Heinrich-Fahrt im Jahre 1911 ist dieser Klub mit einer großangelegten sportlichen Veranstaltung nicht mehr hervorgetreten. Umso mehr müssen wir es begrüßen, daß er bei Gelegenheit der Rundfahrt, die er zur Feier seines fünfundsanzigjährigen Jubiläums veranstaltet, unser badisches Land und unseren Landesklub, den Badischen Automobilklub, mit seinem Besuch erfreut. Der Automobilklub von Deutschland geriet als ältester deutscher Klub, in dem auch die meisten und wichtigsten Mitglieder vereinigt sind, besonders großes Ansehen und ist auch diejenige Vereinigung der Automobilsporinteressenten, die international anerkannt ist. Anlässlich seines fünfundsanzigjährigen Bestehens wurde diese Rundfahrt in Gestalt einer Zuverlässigkeitsprüfung über eine Strecke von 1600 Kilometern vorgenommen, die in insgesamt sechs Fahrtagen zurückgelegt werden muß. Gleichzeitig werden dabei sämtliche Kartellklubs Besuche abgestattet.

Die Begrüßung des Automobilklubs von Deutschland durch unseren Badischen Automobilklub findet in Baden-Baden statt. Heute abend gegen 7 Uhr werden die Teilnehmer, ungefähr 80 Wagen, dort eintreffen. Die Rundfahrt hat am 20. September von Dresden ihren Ausgang genommen, nachdem am 19. die Abnahme der Wagen in der Stübellee vor dem Ausstellungspark dort vorgenommen wurde. Der Sächsische Automobilklub war dort der Gastgeber der Teilnehmer, die am Samstag in aller Frühe zur ersten Tagesstrecke starteten, welche mit 312,4 Kilometer über Chemnitz, Zwickau, Plauen, Hof, Bayreuth nach Nürnberg führte. Dort fand die Begrüßung durch die nordbayerische Sektion des Bayerischen Automobilklubs im Künstlerhaus statt. Am Sonntag früh war Start nach München, wobei es sich um eine Fahrt über eine Strecke von 176,9 Kilometer handelt. Abends erfolgte hier die offizielle Begrüßung durch den Bayerischen Automobilklub und seinen Präsidenten, Major Germal, im Klublokal des Regenspalais. Heute in aller Frühe war es dann über Augsburg, Ulm, Göttingen, Stuttgart, Herrenau nach Baden-Baden gegangen, wo abends die Begrüßung im Hotel Stephanie stattfindet.

In Stuttgart wurden die Teilnehmer durch Vertreter der Regierung und der städtischen Behörden, sowie durch den Württembergischen Automobilklub empfangen. Von Baden-Baden aus geht es dann über Frankfurt, Eisenach, Leipzig, nach Berlin, wo die Fahrt am 25. September zum Abschluß gelangt. Verschiedene Mitglieder des Badischen Automobilklubs sind den Teilnehmern der Rundfahrt nach München schon am Freitag entgegengefahren, darunter auch der Präsident Herr Robert Batzger und der Schriftführer, Herr Dr. Thiergarten-Schulz. Diese Gelegenheit wurde von den badischen Vertretern gleichzeitig zu einem Gegenbesuch beim Bayerischen Automobilklub benützt, der anlässlich des 4. Baden-Badener Automobilturniers im Juli unserem Landesklub einen Besuch abgestattet hatte.

Wir heißen die Mitglieder des Automobilklubs von Deutschland auf badischem Boden herzlich willkommen. Immer mehr gewinnen die autospportlichen Veranstaltungen an Umfang und Bedeutung. Gellen sie doch nicht allein den verschiedenartigsten technischen und sportlichen Prüfungen, sondern auch der persönlichen und gesellschaftlichen Fühlungnahme der Mitglieder untereinander. Das Gegenüber anderen Ländern, vor allem Amerika, immer noch „automobilarme“ Deutschland beweist damit seine eifrigen Bemühungen, die Autospportinteressen zu verdrängen und zu vertiefen. Bei diesen Besuchen der befreundeten und kartellierten Klubs verwachsen die gemeinsamen Interessen und führen zu neuen begründeten Anregungen. Unter diesen Gesichtspunkten sehen wir dem heutigen Besuch in Baden-Baden mit besonders herzlichem Gefühle entgegen.

Der bisherige Verlauf der Fahrt.

Die Abnahme in Dresden.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Dresden, 19. Sept.

Der Große Garten in Dresden! Die Sonne leuchtet melancholisch über die weiten Rasenflächen, strahlt über die langen Alleen mit ihren verwitterten Steinbänken und über die Spatiergänger, die sich des schönen Nachmittags freuen. Herbststimmung!
Vor dem Ausstellungsgelände sind an den durch Tafeln gekennzeichneten Plätzen die Wagen der Teilnehmer aufgestellt, das Publikum wandelt die Reihen entlang und freut sich an dem prächtigen Material, das sich hier zusammengefunden hat. Auch Caracciola, dessen Heimat ja Dresden ist, hat sich, erholt von den Anstrengungen und aufregenden Momenten der Reichsfahrt, eingefunden, obwohl er noch heute nachmittag eine Reise antreten muß.
In einer langen Tafel, die mit Funktionen besetzt ist, legen die Teilnehmer ihre Papiere vor und empfangen Stillscheldhefte sowie die Streckenbücher für die Unparteiischen.
Die Wagen sind der Stärke nach nummeriert.
Nr. 1: Emil Stower, der Generaldirektor der Stowerwerke, welcher den Reigen mit seinem 42/120 Sechszylinder, den er als wohl ältester Fahrer selbst steuern wird, eröffnet. Hoffentlich fährt er mit dem doppelten Erfolg des Totgesagten, nachdem er in die erste Startlinie verkehrtlich nicht mit aufgenommen war. Fast alle Wagen sind offen karosiert, so der elegante braune Mercedes des Herrn Kalle, die schnittigen N.A.G. mit ihrem stehenden niedrigen Aufbau, und die sechs Presto, unter ihnen der vornehme, blaugraue des Herrn Markwardt; ein anderer des Herrn von Schroedel-Siemann mit geschmackvoller gläserner Holzkarosserie.

Von den Limousinen — es sind nur verhältnismäßig wenige — erfreut das Auge der prächtige Dürkopff des Herrn Wette mit Innenbeheizung, Kollifäden und anderen Annehmlichkeiten. Außerlich schmücken den Wagen 12 Platten, eine Anzahl der seinem Besitzer zuzurechnenden Klubbzeichen.

Im ganzen haben sich der Abnahmekommission 50 Wagen gestellt und zwar: 18 Wagen der Klasse III, 22 Wagen der Klasse II und 10 Wagen der Klasse I, von denen 33 durch ihre Eigentümer geleitet werden. Am Steuer sah man auch zwei Damen, nämlich: Frau Baronin v. Puttk und Fräulein Claire-Nore Stinnes.

Oberleitungs- und Pressewagen stellen die Herren: Dr. Glaser, Schlutius, Talbot, Truh, sowie die Firmen: Deutscher Automobilklub, Mercedes, D. Del- und Betriebsstoff-Import und Tankstellen-Gesellschaft, und die Fahrradfabrik Friedrichshafen.

Nach beendeter Abnahme erfolgte in einem stimmungsvollen Gartenfest des Ausstellungsgeländes eine Besprechung mit den Teilnehmern und Unparteiischen, bei der besonders der Charakter der Fahrt als Gesellschaftsfahrt betont und abgehandelt wurde, keine Rennen zu veranstalten, zumal die Schnelligkeit nicht gewertet wird, sondern vielmehr die Zuverlässigkeit zu fördern und sich den notwendigen Anordnungen der Leitung zu fügen.

Die Unparteiischen erhielten ein Privatminutium über Verkehrsrecht, indem ihnen bestimmungsgemäß ungetriebene Verfügungen aller an der ersten Tagesetappe beteiligten Bundesstaaten und Städte und nicht weniger zahlreiche Warnungen vor neugehotterten, gesperrten oder sonst unheimlichen Stellen verteilt wurden. Alle noch bestehenden Zweifel — der Mensch zweifelt so viel — wurden geklärt, und denn kräftig alles befriedigt und belehrt von dannen gehen, um sich zu dem Begrüßungsende zu rüsten.

Diesem veranstaltete der Sächsische Automobilklub im Ausstellungspark. Ein Vertreter des Klubs gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch des A. u. D. Ausdruck und wünschte der Fahrt, an der sich auch einige seiner Mitglieder beteiligen werden, einen glücklichen Verlauf. Staatssekretär v. Radow's dankte für die freundliche Aufnahme und die wertvolle Unterstützung, welche der Sächsische Automobilklub für die Organisation der Fahrt geleistet hatte.

Curt Bernhardt.

Von Dresden nach Nürnberg.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Nürnberg, den 20. September 1924.

Morgenfrisch! Auf zum Start! Schlag 5.30 Uhr wurde der erste Wagen unter dem Marschweihen einer Reichswehrkapelle von Direktor Herzig auf die Reise geschickt. Hier hatte sich auch Admiral Rampe eingefunden, der, wenn es ihm schon nicht vergönnt war, an der Fahrt teilzunehmen, doch den Teilnehmern wenigstens seine besten Wünsche persönlich auf den Weg mitgeben wollte. Der bekannte und verdiente Reichswehrkommandant General Müller hatte es sich nicht nehmen lassen, als Vertreter der Reichswehr dem Start beizuwohnen.

Die Wagen waren in Reihen rechtsam aufmarschiert, wurden, mit dem stärksten Wagen beginnend, abgelassen und durch Wechwoiler mit Pfeifensignalen aus dem schönen Dresden hinausgeführt. Außer den bereits gemeldeten Wagen hatte sich in Klasse II noch Wilhelm Oberhard aus Halle an der Saale auf Mercedes eingefunden. Schmutzgerade Straßen machten das Fahren zu einem Vergnügen und bald war das historische Kesselfeld erreicht bei dem in einem der schiefen Kriege — genauer möchte ich mich nicht ausdrücken; ein jüngerer Wagenkasselle tippte auf 1745 — die bekannte Schlacht gewonnen wurde.

Nach etwa 50 Kilometern traten die ersten Ausfälle ein: Man sah Rads auf Protos, der anscheinend Vergaserbrand hatte, hatten. Wenigstens wurde mit einem Autominimax hantiert, sodas der Wagen keine Fahrt bald fortsetzen konnte. Nicht so gut ging es Zeuner auf Mercedes, der kurz darauf bei Nöbba — Duplizität der Ereignisse — heftig Feuer spei, aber offenbar keinen Wähler an Bord hatte.

Das Landschaftsbild Sachsens ist außerordentlich charakteristisch eine Geländemenge folgt der anderen, und kaum hat man die eine auf steilen Serpentinien erklimmt, steht man über das vorliegende Tal hinweg die nächste vor sich. Prächtige Bäder eröffnen sich von den zahlreichen Höhen auf die in den Tälern eingebetteten Ortschaften; so auf das idyllische Nöbba, die im Morgenrot verschwimmende Silhouette Zwickaus, das in voller Sonne erstrahlende Plauen, die Heimat der Bomaq, bei der wir uns über ein über die Straße gespanntes Automobilband erfreut hätten, und das in einen bewaldeten Kessel gebettete, liebliche Hof. Ernst und friedlich wirkte die hochgelegene Kirche Lengsfelds, auf breiter, mächtiger Steintrappe erreichbar. In Zwickau, das Charlotto stark ähnelte, begrüßte die Teilnehmer ein „Glückauf“. Sande Audi diesen Gruß?

Erforderte schon das schwierige Gelände eine gute Fahrkunst, so war diese noch mehr erforderlich infolge der dichten Besiedelung des Industriebezirks. Kommen wir doch einmal auf fast 18 Kilometer nicht aus dem Begriffe der geschlossenen Ortschaft hinaus. Und welch widerprechendes Bild bot zuweilen ein und derselbe Ort. Das Amtsgericht und andere Verwaltungsgebäude inmitten schöner Anlagen und wenige Meter weiter Massenquartiere nach Schema X, die früher einmal verputzt gewesen sein mögen.

Vor Plauen wurde es wieder ländlicher. Kaffeld, das erste Bauerndorf wieder mit Teichen, alten Kastanien und weidendem Vieh. Bald überfahren wir die bayerische Grenze, erfreut durch ein „Auto-Heil!“ „Willkommen in Bayern!“ In dem nächsten Dorf prächtig große Zusammenrottung der Wagen. Was war der Grund? Ein Unfall? Eine Kontrolle? Nichts von alledem; sondern das erste bayerische Wirtshaus, an dem sich alle festkugelten, wie die Wespenn an Honig, um das „Tucher“ innerhalb der weißblauen Wäpche zu versuchen.

War doch die Fahrt sommerlich heiß und reichlich staubig. Das stellenweis erfolgte Sprengen der Straßen bildete nur den berühmten „Troppfen auf den heißen Stein“. Der Herrle Dinos der Dobi schloßmte besonders in Staub; denn seinen Lenker hatte der Ghrætz gepakt, zwei Vorderleute zu „hosen“. Diese aber, flug wie die Menschen, dachten gar nicht daran, Raum zu geben, um nachher unsere n Staub zu schluden, der doch auch nicht nachdrastler war als der übrige. Dies koste unseren Wagenlenker gewaltig. „Das muß in die Zeituna“, rief er zornig.

Gelächelt hiermit! Möge er nun aber auch, nachdem die Erscheinungen febrils currendi perniciosa (Mennfieber) bei ihm wieder zurückgegangen sind, einmal an die eigene Brust schlagen und sich fragen: „Muß das sein?“

Eine große Erleichterung für die Teilnehmer bildete die vorzügliche Organisation der Durchfahrt durch die Ortschaften. Außerhalb dieser bewährt sich vorzüglich die vom Verlos Klasing zur Verfügung gestellte neue Kraftfahr-Verkehrs-Karte.

Am Ziel der heutigen 313 Kilometer-Etappe wurden wir von den Mitgliedern des Bayerischen Automobilklubs Nord begrüßt und es

hielten Quartierzettel sowie allerlei Bons für den heutigen Abend — man sprach von Wechwoiler und Tucherbier — über den morgen noch respektiv zu sprechen sein wird.

Bis 7 Uhr abends waren alle Wagen am Ziel eingetroffen; auch die leicht brennbaren hatten sich wieder eingefunden.
Curt Bernhardt.

In Nürnberg.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Nürnberg, 20. September 1924.

Die auf den Bierabend im Künstlerhaus gelesenen Erwartungen wurden nicht enttäuscht: Mehrere Säue hatten sich der Jubiläumsfahrt zuliebe in die Delikatessen legen lassen müssen, aus denen sie nun mal berufsmäßig zusammengesetzt sind und nachdem jedem Besucher durch Damen des Bayerischen Automobilklubs-Nord am Saale eingang eine nützliche, von der Nürnberger Industrie gestiftete, Gaben überreicht waren, legte sich alles am Wechwoiler, jeder die nachfolgenden Leber-, Blut- und Brautwürste sich hart im Raume stecken, in den sie befördert wurden, und die entsetzlichen Reibungen nur durch entsprechende Gaben vom Tucherbier, die die Brauerzeit freundlichst stiftete — hatten gemindert werden können.

Nach dem Essen ergriß der Vizepräsident des Bayerischen Automobilklubs, Herr Sanitätsrat Späzer das Wort zu einer markigen Ansprache, in der er die guten Beziehungen zwischen Nord und Süd hervorhob und betonte, daß Bayern nie an eine Trennung von Deutschland gedacht hätte, sondern die Einheit des Reiches über alles stelle. Ein Band des gegenseitigen Zusammenhanges habe auch der Bayerische Automobilklub. Staatssekretär v. Radow's dankte für die herzlichen Worte und forderte die A. u. D. Mitglieder auf, das Glas auf das Wohl des B. A. C. zu leeren, worauf ganz spontan das Deutschlandlied angestimmt wurde. Dann begrüßte Herr Krafft Nürnberg in der Waise des Hans Sachs die Gäste in Form eines Parodie des Kraftwagens auf die alte Zeit. Nach seinem mit Beifall aufgenommenen Worten setzte wieder die bayerische Landesmusik ein und unter ihren Klängen wurden den Wagenbesitzern besonders Nürnberger Andenken im Gabentempel überreicht. Das Auftreten der Volkstheater Schupplattler leitete am Tag über, der die Teilnehmer dieses gelungenen Abends noch lange zusammenhielt.

Nach München.

Von unserem Sonderberichterstatter.

München, den 21. September 1924.

Die nur 168 Kilometer lange Strecke des heutigen Fahrtages gestattete es, mit dem Start in Nürnberg erst bei vollem Sonnenschein um 7 Uhr 30 zu beginnen. In dem schönen Lozinger Wald am Anfang einer schnurgeraden Chaussee lag der Ausgangspunkt, der dicht von Zuschauern umfäumt war. Der Herrle Dinos der Dobi startete heute am Schluß der stärksten Klasse, sodas er mit seinen 8 Steuer P.S. allerhand aufstreben mußte, um seinen Platz hinter dem durchweg mindestens doppelt so starken Wagen behaupten zu können, welche die ersten 100 Kilometer mit einem Durchschnitt von 55 Kilometern fuhren, um sich eine gewisse Zeit-Reserve zu schaffen. Mühsam wurde dadurch, infolge des herrschenden Staubes der Reize, genug etwas beeinträchtigt.

Neu hinzugekommen war noch Dr. v. Biberfeld auf Adler, aber noch der heutige Tag ist ihm meteor gleich — wie er erschienen war — wieder verschwinden. Sein Wagen erlitt beim Ueberfahren eines Steines, nachdem er kaum mehr als 100 Kilometer der heutigen Strecke absolviert hatte, leider einen Hinterradschaden und mußte endgültig aussteigen.

Dagegen hatte sich der Oberleitungswagen des Herrn Traub nach 12-stündigem Bauen an der Kuppelung, deren Belag gestört weggebrannt war, wieder am Start eingefunden.

Auf der genährlichen Waldstraße überquerte uns bald die erste Es-Kurve; — ganz überflüssiger Weise, da wir vor kaum einer Stunde erst gefahrlos hatten. In Allgemeinen aber waren heute die Straßen weniger kurvenreich und wiesen nicht so perfide, plötzliche und starke Steigungen auf, wie gestern; dabei war bis Ingolstadt die Oberfläche eben und löcherfrei.

Nach Passieren des schönen gotischen Pfarrhauses vor Neumarkt durchfahren wir die breiten Straßen der Stadt selbst, die auch bei ihren Neubauten treu an dem alten Stil festhält und so einen anheimelnden Eindruck macht.

Hinter Neumarkt sah man links sich scharf vom Himmel abheben die Silhouette eines vorspringenden Höhen-Zuges, dessen Spitze die Ruine Wolfstein trägt.

Vor Berching erblickten wir die erste Kirche mit dem charakteristischen Zwiebelturm. Die Stadt bildet einen Markstein für das gegenüber dem sächsischen Industriegebiet — steigende Interesse der Bevölkerung an der Jubiläumsfahrt: die ersten Blumen wurden uns hier zugeworfen, als wir das alte Tor durchfahren und die altertümliche Kapelle passierten, welche in ihrer Bauart an das Tabak-Kollegium auf dem Wallplatz in Potsdam erinnert. Bis Weisingen folgten wir dem Ludwigskanal, an dessen Ufern auf bemaltenen Abhang ein großer grauer Häuserkomplex — ein Kloster — festungsartig aufragte. Dann führt eine lange Steigung aus dem Tal hinauf; es ging weiter durch eine abwechslungsreiche Landschaft nach Ingolstadt.

Auch heute hielten, wenn auch nicht so zahlreich, wie in dem enger besiegelten Sachsen, vielfach Kraftwagen an den Straßen, deren Inhabern die Fahrtteilnehmer zunähten. Als eine — wenn auch unerwünschte Abwechslung im Straßenbild tauchten einige der seit Jahrzehnten, kann man fast sagen bekämpften, aber noch nicht völlig ausgetroteten Pflasterstellen auf.

Durch Ingolstadt ging es an den alten Befestigungsanlagen vorbei und über die Donau; dann war groß Hall, Sammeln der ganzen Kolonne und geschlossene Weiterfahrt — wenn doch dabei manches unnütze Ueberhören unterblieben wäre! — Quer über das hier viele Kilometer breite Donautal und durch das materische, am Ufer der Paar gelegene Reichertsbosen nach Pfaffenhofen.

Die Straßen waren von Ingolstadt ab recht schlecht, stellenweise mußte durch tiefen Schotter gefahren werden, wobei sich übrigens die Conti Ballon Reifen insofern recht gut bewährten, als sie auch nach der Schottertritte keinerlei Abnutzung oder Beschädigung aufwiesen, und nach Angaben eines Herrn der Oberleitung auch das Steuern nicht erschwerten, wohl aber ihren bekannten Vorzug besonders guter Federung zeigten.

Bald nach der Kirchzeit — es war ja Sonntag heute — war das Ziel Neuberberg — 9 Kilometer vor München gelegen, erreicht, wo wir durch Mitglieder des B. A. C. begrüßt wurden. Bei den Klängen einer Reichswehrkapelle entwickelte sich unter den alten Bäumen einer Gartenwirtschaft ein lebhaftes Treiben. Alle

kannte begrüßen sich, Quartierzettel wurden ausgegeben, Pläne von München mit Einzeichnung der Hotels verteilt u. a. m.

Der heutige Abend wird eine Begrüßungsfeier im Freising Palais, dem Heim des Bayerischen Automobil-Klubs bringen, auf die noch zurückzukommen sein wird.

Der Badische Automobilklub.

Sein zwanzigjähriges Bestehen.

Die Gründung des Badischen Automobil-Klubs, der in diesen Tagen auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann, erfolgte am 9. September 1904.

Im Jahre 1914 wurde der Bad. A. C. durch Übernahme des Protokollrats durch Großherzog Friedrich II. von Baden, zum Großherzoglich Badischen A. C. ernannt.

Als Präsidenten gehörten dem Bad. A. C. an die Herren: W. M. Model, Albert Steinmeyer, von Bayer-Ehrenberg, Baron v. Bock, von Bäckhaus, Kommerzienrat Stähler, als Vizepräsidenten die Herren: von Ernst, Dr. h. c. Guhl, Eberhard Benschler, Dieler, H. von Steffeln.

An der Spitze des Bad. A. C. steht heute als Präsident der sportfreundliche Herr Generaldirektor Robert Batschari in Baden-Baden, dessen unermüdlicher Tätigkeit in erster Linie das stets blühende Gelingen der Baden-Badener Autoturniere zu verdanken ist.

Der Bad. A. C. befaßt sich bei allen großen Konturrenzen des Reichs mit den Kaiserlichen A. C. und des Bayer. A. C., welche durch das Land Baden führten, mit den Vorarbeiten und der für die Durchführung in Betracht kommenden Maßnahmen (Herkommen-Konturrenzen, Prinz Heinrich-Jahrt, Prinz Heinrich-Fahrt).

Außerdem hat der Bad. A. C. selbst verschiedene zuverlässige Wettfahrten, Gesellschaftsfahrten und Ballonverfolgungen neben anderen kleineren sportlichen Veranstaltungen unter reger Beteiligung seiner Mitglieder abgehalten.

Karlsruher Herbstrennen.

Auf Schritt und Tritt begegnen wir tagtäglich den Nachwirkungen des Krieges, sogar auf dem Gebiete des Pferdesports. Die in der Vorkriegszeit vom Karlsruher Rennverein auf dem Hohenlohepark gelegenen, teils so malerisch vom Wald umrahmten, Rennbahnen bei Klein-Rüppurr, mit dem Schwarzwald im Hintergrunde, veranstalteten Rennen waren eine Klasse für sich: Serenitäten vermischt mit landwirtschaftlichen Rennen.

Das Rennen am Walde gegenüber der Tribüne ihren Reiter (Held-Wollmerweiser) ab. Dieser aber bestiet sein Pferd wieder und ritt dem Felde nach. Vor dem „Sinner-Rennen“ (Trabrennen) gab es einen kleinen Zwischenfall. Beim Nehmen eines Grabens legte ein Pferd seinen Reiter ab, der in den Graben fiel, dann aber sofort, wenn auch etwas durchnäßt, sich am Start einfindet. Dieses Rennen war eines der schönsten und der interessantesten. Sieger war a. hr. St. „Sophie“ (Weder-Durmmerheim). Im Marellis-Preis, dem einzigen Hürdenrennen, das der Tag brachte, verlor der 4. hr. S. „Rolandsd“ gleich bei der ersten Hürde seinen Reiter und lief weiterhin das ganze Rennen mit. Dabei bewies er vorzügliche Qualitäten. Die Favoritin „Kodiola“ (Behrle-Kenchen) holte sich die Siegespalme. Der „Preis der A. C.“ (Nachrennen) lief die Sedenheimer unter sich. Sieben Pferde, deren Besther in Sedenheim wohnen, fanden sich am Start ein. Die Sienerin „Bonna“ (Wolz-Sedenheim) verlor, nachdem sie das Ziel überholt hatte, an der ersten roten Flagge ihren Reiter. Der „Preis von Karlsruhe“ (Nachrennen) hatte ebenfalls einen Protest zur Folge. Die Pferde konnten etwas schwierig am Start verpackt werden. Nach dem Start blieben „Rolandsd“ (Behrle-Kenchen), der Sieger des folgenden „Troftrennens“, und „Hork“ (Müller-Jffezheim), der zweite im Troftrennen, am Start stehen. Allem Anscheine nach berühren dort die beiden Reiter protestieren nach Schluß des Rennens, aber ohne Erfolg. „Sonntagsruhe“ sollte den Preis. Ihr Besther und Reiter Hiesler-Wollmerweiser wurde auf „Olga“, die im ersten Rennen bekanntlich verloren hatte, im Marellis-Preis weiter. Das „Troftrennen“ selbst brachte einen sehr langen Start, wie überhaupt der Start große Gebüdsproben an die Zuschauer stellte. Das kommt auch bei anderen Rennen vor. Diesmal lag die Schuld an der 4. hr. St. „Fiedel“ (Müller-Bechhofen), die sich sehr störrig zeigte, mitten durch den Start raste, dabei zwei Pferde anrannte und die Gerade entlang saute. Sie blieb schließlich am Start stehen, folgte aber dann, durch einige Reitschlenker ermuntert, in einer Entfernung von 100 Meter dem Feld und kam, obwohl sie vorher enorme Kraft unnütz vorausgab hatte, bei einer Konturrenz von 12 Pferden als Dritte durchs Ziel.

Kleine Zwischenfälle gab es in Klein-Rüppurr, wie angedeutet, gestern verschiedene, doch ist von keinem größeren Unfall zu berichten. Das ist sehr erfreulich.

Im Einzelnen nahmen die Rennen folgenden Verlauf. I. Eröffnungslahrennen: Ehrenpreis und 500 Mark. Distanz ca. 1500 Meter. 1. Abteilung: 1. Mehingers-Großweier „Janberlöle“, 2. Gaas-Sandhofen „Wanderlöle“, 3. Schirmanns-Oberfisch „Jobel“, 4. Bafsch-Bodersweier „Piefel“. Tot. 20:10 Sieg, 11,15,12:10 Platz.

II. Preis der A. C. Ehrenpreis der Großh. Majolikmanufaktur und 400 M dem ersten Pferde. Distanz zirka 1800 Meter. 7 Pferde liefen. 1. Frau Behrle-Kenchen „Kodiola“, 2. Flecksteins-Wollmerweiser „Olga“, 3. Stridlers-Sandhofen „Salome“, 4. Bests-Landau „Luise“, 5. Preis-Sandhofen „Sigmur“. Tot. 16:10 Sieg, 14,98,21:10 Platz.

III. Marellis-Preis (Hürdenrennen). Ehrenpreis dem legenden Reiter und 400 Mark dem ersten Pferd. Distanz ca. 2500 Meter. 7 Pferde liefen. 1. Frau Behrle-Kenchen „Kodiola“, 2. Flecksteins-Wollmerweiser „Olga“, 3. Stridlers-Sandhofen „Salome“, 4. Bests-Landau „Luise“, 5. Preis-Sandhofen „Sigmur“. Tot. 16:10 Sieg, 14,98,21:10 Platz.

IV. Preis der A. C. Ehrenpreis der Großh. Majolikmanufaktur und 400 M dem ersten Pferde. Distanz zirka 1800 Meter. 7 Pferde liefen. 1. Frau Behrle-Kenchen „Kodiola“, 2. Flecksteins-Wollmerweiser „Olga“, 3. Stridlers-Sandhofen „Salome“, 4. Bests-Landau „Luise“, 5. Preis-Sandhofen „Sigmur“. Tot. 16:10 Sieg, 14,98,21:10 Platz.

V. Preis von Karlsruhe. Ehrenpreis des Verkehrsvereins Karlsruhe und 500 M dem ersten Pferde. Distanz zirka 2000 Meter. 8 Pferde liefen. 1. Flecksteins (Wollmerweiser) „Sonntagsruhe“, 2. Riefers (Korf) „Nordstern“, 3. Sauts (Landau) „Wahragerin“, 4. Schirmanns (Oberfisch) „Jobel“. Tot. 50:10 Sieg, Platz 10, 10, 10:0.

VI. Troftrennen. Ehrenpreis und 300 M dem ersten Pferde. Distanz zirka 1800 Meter. 13 Pferde liefen. 1. Behrle (Kenchen) „Rolandsd“, 2. Müllers (Jffezheim) „Hork“, 3. Preis (Sandhofen) „Sigmur“, 4. Böhlers (Sedenheim) „Sportsmel“, 5. Bafsch (Bodersweier) „Piefel“. Tot. 15:10 Sieg, 12, 15, 21:10 Platz.

Rückblick auf die Kreisliga-Verbands-spiele.

Die hochgehenden Wagen des Gipfelsturmstages der Karlsruher Herbstwoche mit dem impatanten Festzuge haben manden der sonst eifrigen Sportanhänger in ihren Strubel gezogen, und da es aus sonst nicht an weiteren Verbands-spielen mangelte, bot der Platz im Wildpark gähnende Lüden. Aber auch das Spiel stand, von wenigen Einzelstellungen abgesehen, auf einer sehr bescheidenen spielerischen Stufe, und man kann in dem Unvermögen des Schiedsrichters wohl mit einem der Beweggründe lachen, die die Veranstaltung so stark herabdrückte. Bei Pönitz liegt die Entscheidung für die Winterferien in erster Linie wieder beim Angriff, der gestern — mit infolge erneuter Aufstellung — versagte, und dann im Torwart, der über eine gewisse Grenze der Entwicklung nicht hinauszuwachen scheint und vor allem in Stellen starke Mängel zeigt. Dazu ist immer wieder bemerkbare Nervosität. Das Tor war hitzbar.

Die ersten Minuten lassen den Anschein aufkommen, als ob Pönitz seinen in den Privat-spielen der Jubiläumsspieler gezeigten Eifer, auch auf die Verbands-spiele übertragen werde; er legt sofort zwei Ecken und sein Mittelstürmer jagt den Ball nach technisch seinem Durchlauf an die Quere. Doch Darlandens geht mit Energie ins Zeug, legt den Hauptwert vorerst auf fröhliche Abwehr und Störungs-zeug, legt den Hauptwert vorerst auf fröhliche Abwehr und Störungs-zeug, legt den Hauptwert vorerst auf fröhliche Abwehr und Störungs-zeug.

Kreisliga-Ausscheidungs-spiel.

Germania Union Pforzheim — W. Weierthal 4:1 (2:0) Eden 6:4. Ein etwas verspätetes Ausscheidungs-spiel führte beide eben-genannte Vereine am gestrigen Sonntag auf dem Plage des K.F.V. zusammen. Die erste Halbzeit stand vollkommen im Zeichen Pforzheim, welches rasch hinter vander einige Ecken erzielt und dann durch Eifer und ein weiteres schön gestohenes Tor bis zur Pause mit 2:0 in Führung lag.

Nach der Pause änderte sich die Sache insofern, als W. Weierthal ein besseres Befindnis und das Spiel ausglichener gehalten. In einer kurzen Zeit holt Weierthal ein Tor auf, jedoch der Sieger noch nicht zu erlangen. Das Spiel nahm nun sehr harte Formen an und absolut unentschieden. Das Spiel nahm nun sehr harte Formen an und absolut unentschieden. Das Spiel nahm nun sehr harte Formen an und absolut unentschieden.

Verbands-spiel.

Frankonia — Germania Durlach 0:3 (0:1). Im Verbandstreffen mußte sich Frankonia nun schon die zweite Niederlage auf eigenem Plage gefallen lassen. Wer es vor 14 Tagen der Kaiserliche F.V. der die Punkte mitnahm, so gestern die gut spielenden Durlacher Germanen. Die etwas hoch ausgefallene Niederlage hat Frankonia in erster Linie ihrem unrichtigen und zum Teil spielenden Sturm zu verdanken, der unbedingt Tore hätte erzielen müssen. Schon in der ersten Hälfte werden sehr zünftige Gelegenheiten. Schon in der ersten Hälfte werden sehr zünftige Gelegenheiten.

Im Verbandstreffen mußte sich Frankonia nun schon die zweite Niederlage auf eigenem Plage gefallen lassen. Wer es vor 14 Tagen der Kaiserliche F.V. der die Punkte mitnahm, so gestern die gut spielenden Durlacher Germanen. Die etwas hoch ausgefallene Niederlage hat Frankonia in erster Linie ihrem unrichtigen und zum Teil spielenden Sturm zu verdanken, der unbedingt Tore hätte erzielen müssen. Schon in der ersten Hälfte werden sehr zünftige Gelegenheiten. Schon in der ersten Hälfte werden sehr zünftige Gelegenheiten.

Hände auf 2:0 und späterhin durch Straßhof an der 16. Minute auf 3:0 und erringt damit einen einwandfreien Sieg. Schiedsrichter in der ersten Hälfte gut, in der zweiten nicht mehr zufriedenstellend.

Gaggenau — K.F.V. 2:4 (1:3) Eden 5:0. Nach erbittertem Kampfe und guter Gegenwehr Gaggenaus konnte K.F.V. durch besonnenen Ausnutzung einiger vorteilhafter Chancen den Sieg davon tragen. Finneisen eröffnete den Torreigen mit einem Kopfball, Reeb bucht kurz darauf in bekannter Manier den zweiten Erfolg. Nach wechselseitigen Vorstößen bekommt Gaggenau einen 11 Meter zugesprochen, der glatt verwandelt wird. Kurz vor der Pause platziert Kistner, nachdem er kurz vorher einen 11 Meter verwandelt hatte, aus fast unmöglicher Schräglage das dritte Tor.

Nach der Pause fällt K.F.V. etwas ab. Gaggenau drängt und kann durch Brachtich des Mittelstürmers den 2. Erfolg buchen. In ausgereiztem Kampfe geht es weiter, bis kurz vor Schluß Kistner einen glücklichen 4. Treffer ins verlassene Tor dirigiert. Verbands-spiel Beiertheim — Gröningen 2:1. Zum Pokalspiel trafen sich gestern nachmittags auf dem Beiertheimer Plage obige Mannschaften. Beiertheim verlor durch Schmid hat Anstoß und kann schon in der ersten Minute durch schöne Leistung seines Mittelstürmers in Führung gehen. Beide Mannschaften zeigen ein schönes offenes Spiel, wobei sich Beiertheim als die bessere Mannschaft erweist. Bereits nach 10 Minuten erhöht Beiertheim durch den Mittelstürmer die Torzahl auf 2:0. Gröningen verfehlt mit allen Mitteln einen Erfolg zu erringen, der ihm auch kurz vor Halbzeit gelingt. Halbzeit 2:1.

Nach Halbzeit schloß sich Beiertheim noch einige sehr schöne Chancen heraus, doch ließ der Gröninger Torwächter durch seine gute Arbeit einen Erfolg nicht mehr zu. Beiertheim zeigte sich gestern von der besten Seite. Der Mannschaft gebührt volle Anerkennung. K.F.V. Südstadt — Südstern 2:0 (0:0). Vor Spielbeginn fand eine Erziehung dreier Spieler des K.F.V. Südstadt, die heute ihr 300. Weitspiel für den Verein absolvierten, durch Ansprache und Uebereizung sinniger Geschenke statt. Das nun folgende Spiel steht in der ersten Hälfte beide Mannschaften ziemlich gleichwertig, während es Südstadt in der zweiten gewinnt, zweimal erfolgreich zu sein und somit auch das zweite Pokalspiel für sich zu gewinnen.

Bezirksliga in Süddeutschland.

Mittelbaden. Germania Durlach — Gaggenau 0:1. Frankonia Karlsruhe — Germania Durlach 0:3 (0:1). Gaggenau — Karlsruhe Fußballverein 2:4. K.F.V. Raßfurt — K.F.V. Karlsruhe 3:0. K.F.V. Südstadt — K.F.V. Südstern 2:0. Pönitz — Daglanden 1:1.

Rheinbezirk.

K. f. R. Mannheim — Pönitz Ludwigshafen 2:1. Sp. Bgg. Wadhol Mannheim — K. f. R. Redarun 1:3. Bezirk Württemberg-Baden. K. f. B. Stuttgart — Riders 1:0.

Bezirk Rheinhessen-Saar.

Saar Saarbrücken — L. u. Sp.-Cl. Höchst 7:1. K. C. Idar — Worms Worms 5:1. Sp. B. Wiesbaden — K. B. Saarbrücken 4:1.

Bezirk Main.

Helvetia-Frankfurt — Hanau 0:0. Eintracht-Frankfurt — Riders Offenbach 0:0. Fußball-Sportverein — K. f. R. 2:0. Sp. B. Würfel — Union Niederrad 3:1 (1).

Bezirk Bayern.

Wader-München — Teutonia 5:0. 1860 München — Schwaben Ulm 0:0. Sp. Bg. Fürth — Bayern-München 1:1.

A-Klasse im Gau Karlsruhe.

K. f. B. Gröningen — K. C. Baden 4:3. K. C. Viktoria Bergshausen — K. C. Konfordia 3:0. K. C. Nordstern Rintheim — K. C. Viktoria Jöhlingen 6:0. K. B. Krielingen — S.-Bgg. Söllingen 4:2.

Länderspiel Deutschland — Ungarn in Budapest.

Im Länderspiel Deutschland — gegen Ungarn wurde die deutsche Mannschaft mit 4:1 geschlagen.

Turnen.

Turnfest in Vahr.

Zum großen Herbst-Schauturnen des hiesigen Turnvereins traf Samstagabend um 6 Uhr der Turnverein „Klein-Basel 1907“ mit 700 Mitgliedern, am Bahnhof freundlich begrüßt von den spalterbenden Turnern und Jöglingen, der Stadtkapelle mit dem Marschführer Marcus Rex und einer vielstimmigen Menge von Zuschauern. Unter frischen Marschweisen wurden die blumengeschmückten Lieben Schweizegäste nach dem „Gallen“ geleitet, wo nach der Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden, R. A. Gühringer, Gäste und Gastgeber noch einige recht gemütliche Stunden verlebten. Das Einzelwetturnen der hiesigen 350 aktiven Mitglieder des Turnvereins unter Leitung des Oberturnwarts Alexander auf der Stadtparkwiese heute vormittag zeigte die gute Durchbildung selbst der kleinsten Jöglinge. Am Festzuge vom „Schlüssel“ nach der Stadtparkwiese um 2 Uhr nahmen über 500 Turner und Turnerinnen teil. Nach den verschiedenen Freiübungen an Barren und Reck und dem malerischen Tanzreigen des Turnvereins Altenheim (besetztes Gebiet) in der Hanauer Landstracht nahm der mit größtem Interesse erwartete Gewerbetsturnkampf Basel-Freiburg-Vahr seinen Anfang, zu dem jeder der Vereine acht seiner besten Turner stellte. Geturnt wurde hernorragend. Gesamtergebnis: Basel 215,3, Jahn-Freiburg 198,7 und Vahr 190,8 Punkte. Einzel-Ergebnisse: Basel: A. Baubard 26,1, D. Baumberger 28,6, E. Deola 27,2, M. Ebner 24,5, E. Ehrismann 27,9, J. Lang 28,5, M. Steinbrunner 26 und E. Werner 26,5 Punkte. Freiburg: Dreier 25, Banz 24,5, G. Meißner 25,5, Nachauer 25, Sieber 24,2, Meißner J. 25,9, Willi Stöcklin 24,2 und Karl Altermann 24,4 Punkte. Vahr: Georg Schmidt 23,5, Karl Sichel 23,6, Max Fleig 24,8, Rich. Kaeßinger 23, Albert Hebel 23,9, Wihl. Eide 22,1, Fritz Burkart 23,8 und Herrn. Günther 26,3 Punkte. Wegen der vorgerückten Zeit und dem einsetzenden Regen mußten die Kunst-Freiübungen leider unterbleiben. Nach der Preisverteilung beschloß ein gemütliches Zusammensein mit Ball im „Kapfen“ das in jeder Beziehung so schön verlaufene Fest. Gut Seil!

Die Schlagball-Gaumeisterschaft (Jugendklasse) errang sich am Samstag, den 20. September, im Rückspiel gegen M.T.B. Karlsruhe mit 60:53 Punkten K.T.B. 1846.

(1) Anbahnung sportlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Ein weiterer Schritt auf dem Wege der Anbahnung normaler sportlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ist darin zu erblicken, daß der Pariser Klub-Star, der jedes Jahr zu Weihnachten ein großes, internationales Fußballturnier veranstaltet, die Teilnahme einer reichsdeutschen Mannschaft beschloß. Auch der Landesverband elsässischer Rugby-Spieler hat für die nächste Zeit die Begegnung einer innerfranzösischen Rugby-Mannschaft mit einer deutschen auf elsässischem Gelände ins Auge gefaßt.

Dynamit.

Roman von Hans Heidsieck.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Did wurde immer unruhiger. Ob Thomas vielleicht doch ganz hinten oder vorne wieder eingestiegen war? Aber er hätte es sehen müssen!

Thomas hatte sich im Bahnhofsstreifen eine Tasse Kaffee bestellt. Jetzt erst kam es ihm zum Bewußtsein, daß er nicht einmal einen Hut bei sich hatte. In seiner Brieftasche befand sich glücklicherweise noch einiges Geld.
Ob er sich der Bahnhofsportier stellen sollte? Er würde verhaftet werden. An das Weitere dachte er mit Entsetzen.

men. Es gab nur in den unteren Räumen elektrisches Licht. In Thomas Zimmer fand man nur eine Gasbeleuchtung.
„Ich danke Ihnen“, sagte er mit beschlagener Stimme und schloß hinter dem Mädchen das Zimmer ab.
Die Tasche, die Did aus dem Fenster des Zuges geworfen hatte, konnte er trotz allen Suchens nicht wiederfinden. Er hastete nervös an den Betten hin, die er sich fest eingepreßt hatte.

Gegr. 1805
BRUCKMANN
BESTECKE
Echt Silber mit Adler
Versilberung
P. BRUCKMANN & SÖHNE A.-G.
HEILBRONN a. N.

FHM
21-27. SEPT.
Starkunter Messe
AUSKUNFT MESSAMT
IN FRANKFURT A. M.
Vertreter für Karlsruhe E. P. Hleko, Vertreter der Hamburg - Amerika - Linie, Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Karlstraße. - Telefon 767. A3188

SONDER-ANGEBOT
in hochwertigen deutschen
TEPPICHEN
Während der Herbstwoche verkaufen wir das Beste, was die deutsche Teppich-Industrie hervorbringt:
Hand-Smyrna, Edel-Tournay, Mech. Smyrna
die führenden Fabrikate wie Wurzen, Cottbus, Görlitz usw.
zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen
Einfache Beispiele:
Mech. Smyrna 70/140 Beitvorl. 2x3 m 2 1/2 x 3 1/2 m 3x4 m
Edel-Tournay 50.- 265.- 365.- 480.-
Hand-Smyrna 57.- 345.- 510.- 650.-
Unübertroffene Auswahl in vornehmen Möbel- und Dekorationsstoffen, Handarbeit - Stores, Vorhängen und Bettdecken bei sehr mäßigen Preisen.
Besichtigung ohne irgendwelchen Kaufzwang.
Dreyfuss & Siegel G. m. b. H.
Kaiserstrasse 197. 15015

Unterschiedener empfiehlt sich in Reparaturen von
Motorrädern, Personenautos u. Lastautos
Nachschließen von Kurbelwellen u. Motor-Zylindern.
Maschinenbau Heilmann, Durlach
Telefon 201. 1494:
Kraftfahrerschule für Herren- und Berufsfahrer.

Gedr. Himmelheber A.-G., Möbelfabrik
Zur Herbstwoche
Ausstellung von Zimmereinrichtungen und Einzelmöbeln im BAD. KUNSTVEREIN, Waldstraße Nr. 3.
Großes Ausstellungslager und Verkaufsräume in der Fabrik
Kriegsstraße Nr. 25.
Besichtigung erbeten 14810

Makanfertigung
Kostüme, Mäntel etc. zu mäßigen Preisen empfiehlt
Frau Baumgartner, Amalienstr. 7.
Urban Schmitt
Elektro-Installateur
Schillerstr. 48, Karlsruhe
Telefon 4251.
empfiehlt sich zur Ausführung von elektr. Anlagen und Reparaturen aller Art.
Verkauf von elektr. Koch- und Heizapparaten
Beleuchtungskörper! Glühlampen! Elektromotoren. B31459

Kostüme, Mäntel
Straßen- u. Gesellschafts-Kleider. Beste Maßarbeit. Sehr billig. 14274
Friedl Jahn, gepr. Meisterin, Leopoldstr. 11
Klavier-, Laute-
(Gitarre), Mandoline. Unterricht est. Lehrer am hies. Konservatorium
Preiszahlr. 15.
HERVORRAGEND
SIND FORM UND GÜTE DER
BAU UND
MÖBEL
AM RONDELLPLATZ
ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDR.-STR.
EIGENE VERKAUFSTELLEN:
KARLSRUHE-KARL-FRIEDRICH-STRASSE 22
MANNHEIM-SCHLOSS-LECHTER-FLÜGEL
PFORZHEIM-THEATERSTRASSE 15
FREIBURG-METZGERAU 6
OFFENBURG-STEINSTR. 2
MOSBACH-HAUPTSTR. 12

Kropf und dickem Hals nur
Akropin
der gute Ruf der
Urania
die ganze Welt.
Generalvertrieb:
Curt Riedel & Co.
Karlsruhe i. B. 1316
Waldstrasse 49. Telefon 2979.

Empfehle mich den titl. Großhändlern u. Hotels zur Lieferung sämtlicher Sorten
Winter-Obst
Frau E. Moer,
Obst- u. Landesprodukten-Großhandlung,
Sunsweiler, Station Ortenberg
Telefon 436 Ortenburg.

Weinzentrale A.-G., Stuttgart
(Dresburg, Uim, Mannheim, Karlsruhe.)
Die Besitzer von Aktien unserer Gesellschaft werden ersucht, die Aktien zur Umpflegung auf Goldmark bis
längstens 1. Dezember ds. Js.
bei einem bei obengenannten Betriebe einzureichen. Akt. n. welche nicht obestempelt sind, verfallen der Kontrollrücknahme.
Weinzentrale A.-G.
Der Vorstand.

Puppen-Reparaturen
werden jederzeit nachgemacht und preiswert ausgearbeitet.
Frieda Schmidt,
Ockenstr. 19, b. d. Udr.
Paßbilder
werden sofort akkurat photographisch abgeleitet.
Fritz Albrecht,
Kaiser-Str. 51, 127

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt
mit neuen Maschinen wieder
eröffnet.
Fr. A. Gehler Nachf. Waldhornstraße 33
- Sol. -

Die Geburt eines gesunden Bubens zeigen hochehrent an

Polizei-Oberleutnant
Heinz Huber
und Frau Edith, geb. Richter.

zur Zeit: Privatklinik Dr. Wagner.

B81839

Nadelrundholzverkauf.
Das staatliche Forstamt Baden verkauft freihändig aus dem Forst 1-11 circa 900 im Zentner-Schmuck u. Kisten aller Klassen in mehreren Losen. 4822a

Auskunft u. Verkaufsstellen durch das Forstamt, Schloß-Vertrags 2, Tel. 1005. Schriftliche Angebote in Präsenzien der Landesforstverwaltung bis zum Montag, 29. September, vormittags 11 Uhr erbeten. Die Bieter sind bis zum 1. Oktober 1924 an ihre Gebote gebunden.

Landaufenthalt.
Für Herbst sind noch einige Zimmer frei. Gelegenheit zur Jagd. Prima Netz- und Dajenjagd ist gegeben.

Gasthof Sonne, Berkingen (Jagd).

die mich noch nicht kennen lernte. Wo man mich treffen kann? Alle Tage in dem Laden, wo Sie sonst einkaufen und Ihre Sachen holen, warte ich auf Sie. Ich bin auf der Schubermose, „Galan“ und auf der Bohnerwache, die „Loba-Parade“. Wenn Sie nach diesen Namen rufen, dann bekommen Sie mich. Ich habe noch keine Frau enttäuscht!

Bereinigte Wachswarenfabriken A. G.
Dillingen bei Stuttgart.

Preiswerte Anfertigung!
Jackenkleider . . . v. 20 Mk. an
Mäntel . . . v. 15 Mk. an
Strapenkleider, einfache v. 12 Mk. an

Stützen u. Hölzer billig
Frau Walter
Kreuzstraße 17, III., Ecke Marforatenstraße

Frachtbriefe — Expressheine
Postpaketadressen — Aufklebadressen
mit und ohne Stempel-Aufdruck
klein und billig

Buchdruckerei & Zierarbeiten
Karlstraße, Ecke Straße u. Kammstraße
Telephon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.

Zigarrenhaus Denzer Wwe.
Kaiserstr. 23
Tel. 3794

Von der Reise zurück.

Pianos Uebel & Lechleiter
Allein-Vertretung
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Honig
Blüten-, Schlenker-, Sekt-, rein 10-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816-1818-1820-1822-1824-1826-1828-1830-1832-1834-1836-1838-1840-1842-1844-1846-1848-1850-1852-1854-1856-1858-1860-1862-1864-1866-1868-1870-1872-1874-1876-1878-1880-1882-1884-1886-1888-1890-1892-1894-1896-1898-1900-1902-1904-1906-1908-1910-1912-1914-1916-1918-1920-1922-1924-1926-1928-1930-1932-1934-1936-1938-1940-1942-1944-1946-1948-1950-1952-1954-1956-1958-1960-1962-1964-1966-1968-1970-1972-1974-1976-1978-1980-1982-1984-1986-1988-1990-1992-1994-1996-1998-2000-2002-2004-2006-2008-2010-2012-2014-2016-2018-2020-2022-2024-2026-2028-2030-2032-2034-2036-2038-2040-2042-2044-2046-2048-2050-2052-2054-2056-2058-2060-2062-2064-2066-2068-2070-2072-2074-2076-2078-2080-2082-2084-2086-2088-2090-2092-2094-2096-2098-2100-2102-2104-2106-2108-2110-2112-2114-2116-2118-2120-2122-2124-2126-2128-2130-2132-2134-2136-2138-2140-2142-2144-2146-2148-2150-2152-2154-2156-2158-2160-2162-2164-2166-2168-2170-2172-2174-2176-2178-2180-2182-2184-2186-2188-2190-2192-2194-2196-2198-2200-2202-2204-2206-2208-2210-2212-2214-2216-2218-2220-2222-2224-2226-2228-2230-2232-2234-2236-2238-2240-2242-2244-2246-2248-2250-2252-2254-2256-2258-2260-2262-2264-2266-2268-2270-2272-2274-2276-2278-2280-2282-2284-2286-2288-2290-2292-2294-2296-2298-2300-2302-2304-2306-2308-2310-2312-2314-2316-2318-2320-2322-2324-2326-2328-2330-2332-2334-2336-2338-2340-2342-2344-2346-2348-2350-2352-2354-2356-2358-2360-2362-2364-2366-2368-2370-2372-2374-2376-2378-2380-2382-2384-2386-2388-2390-2392-2394-2396-2398-2400-2402-2404-2406-2408-2410-2412-2414-2416-2418-2420-2422-2424-2426-2428-2430-2432-2434-2436-2438-2440-2442-2444-2446-2448-2450-2452-2454-2456-2458-2460-2462-2464-2466-2468-2470-2472-2474-2476-2478-2480-2482-2484-2486-2488-2490-2492-2494-2496-2498-2500-2502-2504-2506-2508-2510-2512-2514-2516-2518-2520-2522-2524-2526-2528-2530-2532-2534-2536-2538-2540-2542-2544-2546-2548-2550-2552-2554-2556-2558-2560-2562-2564-2566-2568-2570-2572-2574-2576-2578-2580-2582-2584-2586-2588-2590-2592-2594-2596-2598-2600-2602-2604-2606-2608-2610-2612-2614-2616-2618-2620-2622-2624-2626-2628-2630-2632-2634-2636-2638-2640-2642-2644-2646-2648-2650-2652-2654-2656-2658-2660-2662-2664-2666-2668-2670-2672-2674-2676-2678-2680-2682-2684-2686-2688-2690-2692-2694-2696-2698-2700-2702-2704-2706-2708-2710-2712-2714-2716-2718-2720-2722-2724-2726-2728-2730-2732-2734-2736-2738-2740-2742-2744-2746-2748-2750-2752-2754-2756-2758-2760-2762-2764-2766-2768-2770-2772-2774-2776-2778-2780-2782-2784-2786-2788-2790-2792-2794-2796-2798-2800-2802-2804-2806-2808-2810-2812-2814-2816-2818-2820-2822-2824-2826-2828-2830-2832-2834-2836-2838-2840-2842-2844-2846-2848-2850-2852-2854-2856-2858-2860-2862-2864-2866-2868-2870-2872-2874-2876-2878-2880-2882-2884-2886-2888-2890-2892-2894-2896-2898-2900-2902-2904-2906-2908-2910-2912-2914-2916-2918-2920-2922-2924-2926-2928-2930-2932-2934-2936-2938-2940-2942-2944-2946-2948-2950-2952-2954-2956-2958-2960-2962-2964-2966-2968-2970-2972-2974-2976-2978-2980-2982-2984-2986-2988-2990-2992-2994-2996-2998-3000-3002-3004-3006-3008-3010-3012-3014-3016-3018-3020-3022-3024-3026-3028-3030-3032-3034-3036-3038-3040-3042-3044-3046-3048-3050-3052-3054-3056-3058-3060-3062-3064-3066-3068-3070-3072-3074-3076-3078-3080-3082-3084-3086-3088-3090-3092-3094-3096-3098-3100-3102-3104-3106-3108-3110-3112-3114-3116-3118-3120-3122-3124-3126-3128-3130-3132-3134-3136-3138-3140-3142-3144-3146-3148-3150-3152-3154-3156-3158-3160-3162-3164-3166-3168-3170-3172-3174-3176-3178-3180-3182-3184-3186-3188-3190-3192-3194-3196-3198-3200-3202-3204-3206-3208-3210-3212-3214-3216-3218-3220-3222-3224-3226-3228-3230-3232-3234-3236-3238-3240-3242-3244-3246-3248-3250-3252-3254-3256-3258-3260-3262-3264-3266-3268-3270-3272-3274-3276-3278-3280-3282-3284-3286-3288-3290-3292-3294-3296-3298-3300-3302-3304-3306-3308-3310-3312-3314-3316-3318-3320-3322-3324-3326-3328-3330-3332-3334-3336-3338-3340-3342-3344-3346-3348-3350-3352-3354-3356-3358-3360-3362-3364-3366-3368-3370-3372-3374-3376-3378-3380-3382-3384-3386-3388-3390-3392-3394-3396-3398-3400-3402-3404-3406-3408-3410-3412-3414-3416-3418-3420-3422-3424-3426-3428-3430-3432-3434-3436-3438-3440-3442-3444-3446-3448-3450-3452-3454-3456-3458-3460-3462-3464-3466-3468-3470-3472-3474-3476-3478-3480-3482-3484-3486-3488-3490-3492-3494-3496-3498-3500-3502-3504-3506-3508-3510-3512-3514-3516-3518-3520-3522-3524-3526-3528-3530-3532-3534-3536-3538-3540-3542-3544-3546-3548-3550-3552-3554-3556-3558-3560-3562-3564-3566-3568-3570-3572-3574-3576-3578-3580-3582-3584-3586-3588-3590-3592-3594-3596-3598-3600-3602-3604-3606-3608-3610-3612-3614-3616-3618-3620-3622-3624-3626-3628-3630-3632-3634-3636-3638-3640-3642-3644-3646-3648-3650-3652-3654-3656-3658-3660-3662-3664-3666-3668-3670-3672-3674-3676-3678-3680-3682-3684-3686-3688-3690-3692-3694-3696-3698-3700-3702-3704-3706-3708-3710-3712-3714-3716-3718-3720-3722-3724-3726-3728-3730-3732-3734-3736-3738-3740-3742-3744-3746-3748-3750-3752-3754-3756-3758-3760-3762-3764-3766-3768-3770-3772-3774-3776-3778-3780-3782-3784-3786-3788-3790-3792-3794-3796-3798-3800-3802-3804-3806-3808-3810-3812-3814-3816-3818-3820-3822-3824-3826-3828-3830-3832-3834-3836-3838-3840-3842-3844-3846-3848-3850-3852-3854-3856-3858-3860-3862-3864-3866-3868-3870-3872-3874-3876-3878-3880-3882-3884-3886-3888-3890-3892-3894-3896-3898-3900-3902-3904-3906-3908-3910-3912-3914-3916-3918-3920-3922-3924-3926-3928-3930-3932-3934-3936-3938-3940-3942-3944-3946-3948-3950-3952-3954-3956-3958-3960-3962-3964-3966-3968-3970-3972-3974-3976-3978-3980-3982-3984-3986-3988-3990-3992-3994-3996-3998-4000-4002-4004-4006-4008-4010-4012-4014-4016-4018-4020-4022-4024-4026-4028-4030-4032-4034-4036-4038-4040-4042-4044-4046-4048-4050-4052-4054-4056-4058-4060-4062-4064-4066-4068-4070-4072-4074-4076-4078-4080-4082-4084-4086-4088-4090-4092-4094-4096-4098-4100-4102-4104-4106-4108-4110-4112-4114-4116-4118-4120-4122-4124-4126-4128-4130-4132-4134-4136-4138-4140-4142-4144-4146-4148-4150-4152-4154-4156-4158-4160-4162-4164-4166-4168-4170-4172-4174-4176-4178-4180-4182-4184-4186-4188-4190-4192-4194-4196-4198-4200-4202-4204-4206-4208-4210-4212-4214-4216-4218-4220-4222-4224-4226-4228-4230-4232-4234-4236-4238-4240-4242-4244-4246-4248-4250-4252-4254-4256-4258-4260-4262-4264-4266-4268-4270-4272-4274-4276-4278-4280-4282-4284-4286-4288-4290-4292-4294-4296-4298-4300-4302-4304-4306-4308-4310-4312-4314-4316-4318-4320-4322-4324-4326-4328-4330-4332-4334-4336-4338-4340-4342-4344-4346-4348-4350-4352-4354-4356-4358-4360-4362-4364-4366-4368-4370-4372-4374-4376-4378-4380-4382-4384-4386-4388-4390-4392-4394-4396-4398-4400-4402-4404-4406-4408-4410-4412-4414-4416-4418-4420-4422-4424-4426-4428-4430-4432-4434-4436-4438-4440-4442-4444-4446-4448-4450-4452-4454-4456-4458-4460-4462-4464-4466-4468-4470-4472-4474-4476-4478-4480-4482-4484-4486-4488-4490-4492-4494-4496-4498-4500-4502-4504-4506-4508-4510-4512-4514-4516-4518-4520-4522-4524-4526-4528-4530-4532-4534-4536-4538-4540-4542-4544-4546-4548-4550-4552-4554-4556-4558-4560-4562-4564-4566-4568-4570-4572-4574-4576-4578-4580-4582-4584-4586-4588-4590-4592-4594-4596-4598-4600-4602-4604-4606-4608-4610-4612-4614-4616-4618-4620-4622-4624-4626-4628-4630-4632-4634-4636-4638-4640-4642-4644-4646-4648-4650-4652-4654-4656-4658-4660-4662-4664-4666-4668-4670-4672-4674-4676-4678-4680-4682-4684-4686-4688-4690-4692-4694-4696-46